

NESLIHAN ASUTAY-EFFENBERGER – ARNE EFFENBERGER

Eski İmaret Camii, Bonoszisterne und Konstantinsmauer

Mit 2 Abbildungen und 7 Textabbildungen

Der Titel dieses Beitrags mag auf den ersten Blick verwundern, doch werden die folgenden Ausführungen zeigen, daß drei Probleme der historischen Topographie von Konstantinopel, nämlich die Bestimmung 1. des Patroziniums der Eski İmaret Camii, 2. der im Umkreis der Bonoszisterne gelegenen Kirchen und 3. des Verlaufs der Konstantinsmauer zwischen Bonoszisterne und Goldenem Horn auf das engste miteinander verknüpft sind und daher einer komplexeren Untersuchung bedürfen.

I.

Die Eski İmaret Camii (Tafelabb. 1 und 2) galt seit 1844 fast unwidersprochen als die Kirche des Klosters des Christos ὁ Παντεπόπτης.¹ Diese „Identifizierung“, die auf Patriarch Konstantios I. (1830–1834) zurückgeht, beruht auf folgender Konjektur:² Als die Lateiner am 9. April 1204 ihre Schiffe am Ufer des Goldenen Horns zwischen dem Kloster des Christos Euergetes beim Theodosiator (Ayakarı) und den Blachernen postierten, um die Seemauer zu erstürmen, ließ Kaiser Alexios V. Murzuphlos sein Zelt auf dem Hügel im Pantepopteskloster aufstellen, weil er von hier aus die Aktionen der Feinde am besten beobachten konnte.³ Die Bestimmung der Kirche schien damit hinlänglich gesichert.⁴

Lediglich C. Mango hat dies mit überzeugenden Argumenten in Frage gestellt.⁵ Seine wichtigen Beobachtungen fanden zwar vielfach Zustimmung,⁶ für neuere baugeschichtliche Untersuchungen blieben

¹ Literatur in Auswahl: A.G. PASPATES, Βυζαντινὰ μελέται τοπογραφικὰ καὶ ἱστορικὰ. Konstantinopel 1877, 313–314; A. VAN MILLINGEN, Byzantine Churches in Constantinople. London 1912 (Nachdruck London 1974), 212–218; J. EBERSOLT – A. THIERS, Les Églises de Constantinople. Paris 1913 (Nachdruck London 1979), 171–182, Taf. XXXIX–XLI; R. JANIN, La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin, 1: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique 3: Les églises et les monastères. Paris 1969, 513–515 (Nr. 17); Th.F. MATHEWS, The Byzantine Churches of Istanbul. A Photographical Survey. University Park – London 1976, 59–70; W. MÜLLER-WIENER, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Byzantion – Konstantinopolis – Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Tübingen 1977, 120–122; M. RESTLE, Konstantinopel. *RbK* 4 (1990) 514–523; R. OUSTERHOUT, Some Notes on the Construction of Christos ho Pantepoptes (Eski İmaret Camii) in Istanbul. *DChAE* 16 (1991–1992) 47–56; L. THEIS, Flankenräume im mittelbyzantinischen Kirchenbau. Zur Befundicherung, Rekonstruktion und Bedeutung einer verschwundenen architektonischen Form in Konstantinopel (*Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend*. Reihe B: *Studien und Perspektiven* 18). Wiesbaden 2005, 74–82.

² Κωνσταντινιάς παλαιὰ καὶ νεωτέρα ἤτοι περιγραφή Κωνσταντινουπόλεως. Konstantinopel 1844, 106–107 (in der 1. Ausgabe, Venedig 1824, fehlt die Eski İmaret Camii noch); IDEM, Constantiniade ou description de Constantinople ancienne e moderne composée par un philologue et archéologue. Konstantinopel 1846, 107–108, Nr. 11. – Zu Konstantios siehe S. EYİCE, Konstantios I (Patrik). *İstanbul Ansiklopedisi* 5 (1994) 61–62.

³ Niketas Choniates, Chronike diegesis 568,81–87 (VAN DIETEN). Vgl. N. ASUTAY, Überlegungen zum Christos-Evergetis-Kloster und zur Theodosiakirche am Goldenen Horn. *IstMitt* 51 (2001) 435–443. – Die Lateiner besetzten am 12. April 1204 ebenfalls das Pantepopteskloster und richteten dort ihren Befehlsstand ein, siehe Niketas Choniates 570,36–38 (VAN DIETEN).

⁴ Siehe jedoch EBERSOLT (wie Anm. 1) 182: „De la place, qui s'étend au sud de la mosquée, l'on domine, en effet, la vaste golfe et cette situation donne à cette identification quelque vraisemblance“.

⁵ C. MANGO, Where at Constantinople was the Monastery of Christos Pantepoptes? *DChAE* 52 (1998) 87–88.

⁶ ASUTAY, Theodosiakirche (wie Anm. 3) 439; J. BARDILL, Brickstamps of Constantinople. Oxford 2004, 61; A. EFFENBERGER, Die Illustrationen – Topographische Untersuchungen: Konstantinopel / Istanbul und ägäische Örtlichkeiten. Cristoforo Buondelmonti, Liber insularum archipelagi. Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf Ms. G 13. Faksimile. Hrsg. von I. SIEBERT und M. PLASSMANN, mit Beiträgen von A. EFFENBERGER – M. PLASSMANN – F. RIJKERS (*Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek*

sie jedoch folgenlos.⁷ Die Eski İmaret Camii liegt bei etwa 45 m Seehöhe an einem nach Norden und Osten abfallenden Hang des vierten Hügels (Textabb. 6 und 7).⁸ Obwohl die Lateiner das ganze Gebiet zwischen Blachernen und Euergeteskloster bis hinauf zum Deuteron ein knappes Jahr zuvor, am 17. Juli 1203 niedergebrannt hatten,⁹ konnte von der Eski İmaret Camii aus bestenfalls der Uferstreifen zwischen Theodosiator (Ayakapı) und βασιλική πύλη am Zeugma (Unkapanıkapı) eingesehen werden. Hingegen wird der Blick nach Norden durch den etwas mehr als 50 m Seehöhe erreichenden Sporn des fünften Hügels gänzlich versperrt (Textabb. 7). Die von Mango geäußerte Ansicht, wonach das Pantepopteskloster etwa am Platz der Yavuz Sultan Selim Camii gesucht werden müsse, hat daher alles für sich.¹⁰ Nur von diesem hochgelegenen Ort war die gesamte Ufersituation am Goldenen Horn bis zu den Blachernen überschaubar.¹¹

An dieser Stelle sei gleich auf zwei Umstände hingewiesen: Der einzige Pilger, der das Pantepopteskloster erwähnt, ist Dobrynja Jadrejkovič, der spätere Bischof Antonij von Novgorod, der Konstantinopel um 1200 besucht hat.¹² Eine genauere Ortsangabe ist seiner knappen Beschreibung jedoch nicht zu entnehmen.¹³ Anscheinend hat er in der Kirche einen Nagel (oder Nägel) vom Kreuz Christi¹⁴ und Reliquien von Heiligen gesehen, ohne diese näher zu bezeichnen.¹⁵ Von den zahlreichen Kopien der Kon-

Düsseldorf 38). Wiesbaden 2005, 38; S. KOTZABASSI, Zur Lokalisierung des Akataleptos-Klosters in Konstantinopel. *REB* 63 (2005) 234–235; A. BERGER, Vom Pantokrator Kloster zur Bonoszisterne: Einige topographische Überlegungen, in: *Byzantina Mediterranea. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von K. BELKE – E. KISLINGER – A. KÜLZER – M. A. STASSINOPOULOU. Wien – Köln – Weimar 2007, 49–50; P. MAGDALINO, *Medieval Constantinople, Studies on the History and Topography of Byzantine Constantinople*. Aldershot 2007, I 78, Anm. 125 (englische Übersetzung mit Ergänzungen von P. MAGDALINO, *Constantinople médiévale. Études sur l'évolution des structures urbaines*. Paris 1996).

⁷ Ignoriert von THEIS, *Flankenräume* (wie Anm. 1) 74. Auch V. MARINIS, *The Monastery tou Libos: Architecture, Sculpture, and Liturgical Planning in Middle and Late Byzantine Constantinople* (Ph.D) University of Illinois-Champaign 2004, hält an der Gleichsetzung von Pantepopteskirche und Eski İmaret Camii sowie an der kommenischen Datierung fest und vermerkt 10, Anm. 10 (vgl. 52, Anm. 77) nur lakonisch: „The traditional identification has been challenged by Cyril Mango“.

⁸ Siehe die Abbildungen bei MATHEWS, *Churches* (wie Anm. 1) Abb. 9–7 (um 1940) und 9–8, sowie den Detailplan bei MÜLLER-WIENER, *Bildlexikon* (wie Anm. 1) 121, Abb. 106 mit der alten Terrassenmauer A-A; die Terrasse aus osmanischer Zeit auf Abb. 104.

⁹ Niketas Choniates 545,48–50 (VAN DIETEN). Vgl. Th.F. MADDEN, *The Fires of the Fourth Crusade in Constantinople. 1203–1204: A Damage Assessment*. *BZ* 84 (1991/92) 72–93, hier 73–74 mit Plan.

¹⁰ MANGO, *Pantepoptes* (wie Anm. 5) 88. – Auch die sechs Mühlen des Lipsklosters (V. KIDONOPOULOS, *Bauten in Konstantinopel 1204–1328. Verfall und Zerstörung, Restaurierung, Umbau und Neubau von Profan- und Sakralbauten* [*Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik* 1]. Wiesbaden 1994, 206, Kat. 2.5.4 mit der Quelle), die in der Nähe des Pantepoptesklosters errichtet wurden, müßten demnach auf dem fünften Hügel gestanden haben.

¹¹ Es genügt ein Blick auf den hypsometrischen Plan von MÜLLER-WIENER, *Bildlexikon* (wie Anm. 1), um die Situation zu verstehen; noch überzeugender ist der Panoramablick von der Terrasse der Yavuz Sultan Selim Camii.

¹² *Kniga palomnik. Skazanie mest Svjatych vo Zaręgradę Antonija Archiepiskopa Novgorodskago v' 1200 godu*, ed. Ch.M. LOPAREV. *Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik* 17.3 (= 51) (1899) 25, 63, 85. – Deutsche Übersetzung: *Itineraria Rossica. Altrussische Reiseliteratur*. Leipzig 1986, 116. Französische Übersetzung: B. DE KHITROWO, Antoine, archevêque de Novgorod. Description des lieux-saints de Constantinople (1200), in: *Itinéraires russes en Orient I* 1. Genf 1889 [Nachdruck Osnabrück 1966], 85–111, hier 102; M. EHRHARD, *Le livre du Pèlerin d'Antoine de Novgorod. Romania. Revue trimestrielle consacrée à l'étude des langues et des littératures romanes* 58 (1932) 44–65, hier 61. – Zu den überlieferten Handschriften siehe O. A. BELOBROVA, O «Knige Palomnik» Antonija Novgorodskogo. *Vizantijskie očerki*, in: *Trudy sovetskich učenyh k XV kongressu vizantinistov*. Hrsg. von S. V. UDAL'COVA. Moskau 1977, 228–235; siehe auch J.-P. ARRIGNON, *Un pèlerin russe à Constantinople: Antoine de Novgorod. Médiévales* 12 (1987) 33–41.

¹³ Antonij zählt der Reihe nach folgende Kirchen auf, wobei er einen großen Bogen genommen zu haben scheint: Apostelkirche, Pantokrator-, Kaloiannes- (Pantokrator-Kloster? Kloster des Ioannes Prodromos τῆς Πέτρας?), Philanthropos- und Pantepopteskloster; dann aber Hagios Diomedes beim Goldenen Tor.

¹⁴ Nagelreliquien befanden sich vor 1200 in zehn Konstantinopeler Kirchen, vgl. G. P. MAJESKA, *The relics of Constantinople after 1204. Byzance et les reliques du Christ*. Ed. par J. DURAND et B. FLUSIN (*Centre de recherche d'histoire et civilisation de Byzance. Monographies* 17). Paris 2004, 183–190, hier 184, Tab. 1.

¹⁵ Die Behauptung von BERGER, *Pantokrator Kloster* (wie Anm. 6) 53, daß Antonij zufolge im Pantepopteskloster „wertvolle Kreuze aufbewahrt“ würden, findet im Text keine Stütze. Die von LOPAREV (wie Anm. 12) abgedruckten Fassungen bieten zwar unterschiedliche Lesungen, doch ist eindeutig, auf welche der beiden in der Reihenfolge Philanthropos und Pantepoptes aufgeführten Klöster sich die erwähnten Reliquien beziehen. LOPAREV 25 ergänzt den unvollständigen Satz Въ Пандопафтіі же монастыри im apparatus 15: гвозди Господня и честь имуща святыхъ („Im Pantepopteskloster sind die Nägel des Herrn und Reliquien von

stantinopel-Ansicht im Liber insularum archipelagi des Cristoforo Buondelmonti (1420 und 1421/22 in Konstantinopel) zeigt allein eine Fassung in Paris eine als *pandapofti* bezeichnete Kirche.¹⁶ Ihre Lage wird durch Tekfur Sarayı (*palacium*) links und das Haus des Lukas Notaras (*palacium chir Luca*) rechts ungefähr im Bereich des Goldenen Horns definiert. Auf den meisten Buondelmonti-Kopien¹⁷ befindet sich dieselbe Kirche, wenn auch stets ohne Beischrift, in einem Segment, das von einem Straßenbogen umschlossen wird. Dieser verbindet den gewöhnlich als *porta Vlacherna* (Ayvansaraykapı) beschrifteten Durchgang in der Seemauer des Goldenen Horns mit einem weiter rechts gelegenen Tor. Obwohl das Kastell Petrion (Phanarion) auf keiner Buondelmonti-Vedute – mit Ausnahme der Düsseldorfer Ansicht¹⁸ – dargestellt ist und daher ein sicherer topographischer Anhaltspunkt fehlt, wird mit dem rechten Durchgang das Theodosiator (Ayakapı), allenfalls die πύλη εἰς Πηγὰς („Ispigas“, Cibalikapı) gemeint sein.¹⁹ Die Lage der Kirche ist somit eindeutig auf dem fünften Hügel definiert. Auch dies stützt die Annahme, wonach das Pantepopteskloster im Gebiet der Yavuz Sultan Selim Camii gesucht werden muß (Textabb. 7).

Mango konnte nun auf eine aus dem späten 15. Jahrhundert stammende Liste der sieben Wunder von Konstantinopel verweisen, worin die Plätze Augustaion, Tauros und Xerolophos – letztere beiden unter einem Lemma – und anschließend fünf Zisternen mit ihren spätbyzantinischen Namen genannt werden:²⁰ τοῦ προδρόμου, τοῦ παντεπόπτου, τοῦ γόνου, τῆς μυκυσίας und τοῦ ἀρχιστρατήγου. Die Prodomos- (Aetioszisterne) im Stadtteil Karagümruk/Salmatomruk²¹ und die Mokioszisterne im Quartier Altmermer²² sind unstrittig.

Mit der Zisterne „des Archistrategen“ wird wohl diejenige gemeint sein, die nach Petrus Gyllius (1544/45–1548 und 1550–1551 in İstanbul) beim Saraçhane (Sattlermarkt),²³ also südlich unterhalb der

Heiligen“). Im zuvor erwähnten Philanthroposkloster befanden sich гвоздь Господень і кресты честныя и мощи святых („ein Nagel des Herrn und die verehrten Kreuze und Reliquien von Heiligen“). In der Textfassung 85 heißt es: А во Филантроповѣ монастырѣ гвоздь Господень и кресты честныя и мощи святыхъ. Въ Пандопафтии же монастыри гвозда Господня, честь имуща святыхъ („Im Philanthroposkloster ist ein Nagel des Herrn und die verehrten Kreuze und Reliquien von Heiligen. Im Pantepopteskloster ist ein Nagel des Herrn und Reliquien von Heiligen“). имуща ist wohl nur eine Verschreibung von и мощи. – Die beiden französischen Übersetzungen haben den voraufgehenden Halbsatz (і кресты честныя и мощи святыхъ) – sicher falsch – auf das Pantepopteskloster bezogen. KHITROWO (wie Anm. 12) 102: „Dans le couvent de Philanthrope, il y a le Clou du Seigneur, & dans le couvent de Pandopafiti de saintes croix & des reliques de saints“. EHRHARD (wie Anm. 12) 59: „Dans le monastère du Christ Philanthropos se trouve un clou du Seigneur; des croix insignes et des reliques de saints sont dans le monastère Pantepopte“.

¹⁶ Paris, Bibliothèque nationale de France, Nouv. Aqu. Lat. 2383, fol. 34^v: EFFENBERGER, Buondelmonti (wie Anm. 4) 38 [18], Abb. 1. – Daß hier die 1457/58 errichtete Festung Yedikule wiedergegeben sei, hat jüngst J.-P. GRÉLOIS, Notes sur la disparition de Saint-Jean au Dihippion. *REB* 64/65 (2007) 369–372, hier Anm. 8 – einem Hinweis von Th. Ganchou folgend – in Frage gestellt und dachte anscheinend an das Polichnion Ioannes' V. Palaiologos. Zu diesem siehe N. ASUTAY-EFFENBERGER, Die Landmauer von Konstantinopel-Istanbul. Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen (*Millenium-Studien. Studien zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.*). Berlin – New York 2007, 110–117.

¹⁷ So etwa Venedig, Biblioteca Marciana, Cod. XIV.45 (= coll. 4595), fol. 123r: EFFENBERGER, Buondelmonti (wie Anm. 6) Abb. 2.

¹⁸ EFFENBERGER, Buondelmonti 39 [21], Abb. 32.

¹⁹ Zu den Toren siehe EFFENBERGER, Buondelmonti, Tabelle III, Nr. 2, 6 und 7.

²⁰ Madrid, Bibliothek des Escorial, Cod. gr. 86, fol. 1^v: K. BRODERSEN, Reiseführer zu den Sieben Weltwundern. Philon von Byzanz und andere antike Texte. Frankfurt a. M. – Leipzig 1992, 154–155 (um 1480); MANGO, Pantepoptes (wie Anm. 5) 88.

²¹ A. M. SCHNEIDER, Byzanz. Vorarbeiten zur Topographie und Archäologie der Stadt. Mit Beiträgen von W. KARNAPP (*IstForsch* 8). Berlin 1936 (Nachdruck: Amsterdam 1967), 30–31; R. JANIN, Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique. Paris 1964, 203–204, 306; MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) 278. – Ph. FORCHHEIMER – J. STRZYGOWSKI, Die byzantinischen Wasserbehälter von Konstantinopel, Wien 1893, 48–49 (Nr. 3); 154–157 (Nr. 4 [Aetios]) und 158–159 (Nr. 5 [Aspar]), jedoch beide Male noch mit abwegiger Lokalisierung.

²² FORCHHEIMER – STRZYGOWSKI, Wasserbehälter 44–45 (Nr. 1); 159–161 (Nr. 6); JANIN, Constantinople byzantine 205.

²³ Petrus Gyllius, De topographia Constantinopoleos et de illius antiquitatibus libri quatuor IV 2. Lyon 1561 [Nachdruck Athen ohne Jahr], 184 berichtet, daß von der Apostelkirche keinerlei Reste mehr zu sehen seien, „nisi fundamenta quaedam Cisternae, quae aquam suppeditabant aedi Apostolicae, in cuius quidem cisternae solo sunt officinae, et tabernae Ephippiorum circiter ducentae ... Supra hanc cisternam aedes Mametana cum Xenodochio sita est in planitie“. – Vgl. J.-P. GRÉLOIS, Pierre Gilles, Itinéraires byzantins. Introduction, traduction du latin et notes (*Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance. Monographies* 28). Paris 2007, 415; siehe auch FORCHHEIMER – STRZYGOWSKI, Wasserbehälter 52 (Nr. A), 140, 152–153. Auf dem Stadtplan von C. STOLPE (1863) als „Cisterna Modestiaca“ eingetragen. Zur Modestoszisterne siehe unten Anm. 237.

Fatih Camii bzw. der 1462 abgerissenen Apostelkirche lag (Textabb. 7).²⁴ Osmanischen Quellen zufolge befand sich in der Nähe des Valensaquädukt im Bereich von Saraçhane eine Kirche des Todesengels Uriel.²⁵ Da unter dem „Archistrategen“ nur der Erzengel Michael verstanden wird, ist eine Gleichsetzung mit dem Erzengel Uriel nicht so ohne weiteres möglich. Auch läßt sich eine Michaelskirche für dieses Gebiet durch Quellen nicht belegen.

Pantepoptes- und Bonoszisterne werden in der Madrider Liste ausdrücklich als zwei Anlagen aufgeführt, wobei mit τοῦ γόνου zweifellos τοῦ Βόνου gemeint ist.²⁶ Wenn das Pantepoptes Kloster in der Gegend der Yavuz Sultan Selim Camii lag, kann die Pantepopteszisterne nur die der Moschee benachbarte offene Zisterne gewesen sein (Textabb. 7).²⁷ Demnach muß die Bonoszisterne, die im 15. Jahrhundert noch vorhanden war, an einem anderen Ort gesucht werden.

Allerdings wollte A. Berger die Bonoszisterne auch jüngst wieder mit der offenen Zisterne bei der Yavuz Sultan Selim Camii identifizieren.²⁸ Die Bestimmung der Zisterne bei der Selim Moschee als Asparzisterne dürfte jedoch außer Frage stehen.²⁹ In spät- und nachbyzantinischer Zeit wurde sie wegen des benachbarten Klosters offenbar als Pantepopteszisterne bezeichnet. Die (aus der Sicht von Berger resultierende) Gleichsetzung von Aspar- und Bonoszisterne hat aber zur Folge, daß zugleich alle Kirchen und Klöster sowie der Palast des Bonos, die nach den topographischen Quellen im Umkreis der Bonoszisterne angesiedelt waren, bei der Asparzisterne auf dem fünften Hügel gesucht werden.³⁰ Die Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως (um 990) beschreiben die Bonoszisterne als mit Tonnengewölben (διὰ κυλινδρικών θόλων) überdeckt.³¹ Schon Th. Preger hatte dies gegen eine Gleichsetzung mit der offenen Zisterne bei der Sultan Selim Moschee ins Feld geführt und suchte die Bonoszisterne nördlich der Apostelkirche.³² Berger hält die Angabe der Patria zwar für zweifelhaft, glaubt aber die Gleichsetzung von Aspar- und

²⁴ MANGO, Pantepoptes (wie Anm. 5) 88 bezog den Ort τοῦ Ἀρχιστρατήγου auf die Säule Michaels VIII. Palaiologos bei der Apostelkirche. Diese stand jedoch nordwestlich der Apostelkirche, siehe N. ASUTAY-EFFENBERGER – A. EFFENBERGER, Die ‘columna virginea’ und ihre Wiederverwendung in der Süleymaniye Camii. *Millenium* 1 (2004) 369–407. Dort ist keine Zisterne nachweisbar.

²⁵ Die Kirche wird in einer Stiftungsurkunde von Mehmet II. als Can Elçi Kilisesi beim Saraçhane erwähnt, siehe T. ÖZ, Zwei Stiftungsurkunden des Sultans Mehmed II. Fatih. Istanbul 1935, 21 (Can Elçi). ÖZ (XI, Anm. 1) übersetzt Can Elçi jedoch ohne das Wort Can (Leben) zu berücksichtigen als „Gesandter“ und bringt es mit Fragezeichen mit „Prodomos“ in Verbindung. Vollständig könnte es aber als „Lebensverkünder“ oder „Lebensgesandter“ übersetzt werden. In allen anderen uns bekannten osmanischen Quellen wird die Kirche als Can Alıcı (Lebensnehmer) bezeichnet, so O. ENGIN, Fatih İmareti Vakfiyesi. Istanbul 1945, 209 § 76 und Ö. L. BARKAN – E. H. AYVERDI, İstanbul Vakıfları Tahrir Defteri 953 (1546) Tarihli. İstanbul 1970, 223 (Nr. 1314). Die in der Umgebung dieser Kirche gegründete Mahalle (Wohnquartier) hieß auch Can Alıcı Kenisesi Mahallesi (Quartier der Kirche des Lebensnehmers), siehe E. H. AYVERDI, Fatih Devri Sonlarında İstanbul Mahalleleri. Şehrin İskanı ve Nüfusu. Ankara 1958, 16 (Nr. 28). Doch Gelibolu’lu Mustafa Âli, Kühü’l Ahbâr C. II, Fatih Sultan Mehmet Devri, 1451–1481. Eingeleitet und transkribiert von M. H. ŞENTÜRK. Ankara 2003, 55 erwähnt das Patrozinium der Kirche noch freier, indem er sie als Deyr-i Azrâ’il (Kloster des Uriel) bezeichnet. – Nach C. MANGO – St. YERASIMOS, Melchior Lorichs’ Panorama of Istanbul, 1559. Bern 1999, Text zu Sheet 13, ist die Kirche auf Blatt 13 wiedergegeben.

²⁶ Da in der Madrider Liste (oben Anm. 20) eigentlich acht Wunder aufgezählt werden, schlug MANGO, Pantepoptes (wie Anm. 5) 88 folgende Lösung vor: „The total number of wonders being seven, it seems that ὁ ταῦρος καὶ ξερόλοφος (the spirally decorated columns of Theodosios and Arkadios) count as a unit“. Anders BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 51: „Was die Liste der sieben Wunder angeht, so könnte sie sich abweichend von Mangos Interpretation aus den drei Plätzen Augustaion, Tauros und Xerolophos mit ihren Säulen und danach eben vier, nicht fünf Zisternen zusammensetzen, das heißt, die Worte τοῦ Παντεπόπτου und τοῦ Γόνου müssten sich, was wohl möglich ist, auf dasselbe Objekt beziehen“. Wir folgen hier der Auffassung von Mango.

²⁷ MANGO, Pantepoptes 88.

²⁸ BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 50 mit Verweis auf seine Ausführungen in A. BERGER, Untersuchungen zu den Patria Konstantinopoleos (*Poikila Byzantina* 8). Bonn 1988, 611–615.

²⁹ JANIN, Constantinople (wie Anm. 21) 204–205, 316 (Asparzisterne), 206–207, 315 (Bonoszisterne); MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) 279; BARDILL, Brick Stamps (wie Anm. 6) 61. – Zu Aspar († 471) siehe *PLRE* II 164–169, zu Bonos († 627) *PLRE* IIIa, 242–244 (Bonus 5).

³⁰ BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 51–56 und Plan. – Wir gelangen in fast allen Punkten zu gänzlich abweichenden Lokalisierungen.

³¹ Patria Konstantinopoleos II 72 (189, 2–3 PREGER). BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 613. – Wohl deshalb rechnete JANIN, Constantinople (wie Anm. 21) 206–207 die Bonoszisterne zu den „citernes couvertes“.

³² Th. PREGER, Studien zur Topographie Konstantinopels. III. Die Konstantinsmauer. *BZ* 19 (1910) 450–461, hier 455, Plan 451 Nr. 6; ähnlich FORCHHEIMER – STRZYGOWSKI, Wasserbehälter (wie Anm. 21) 184–186 (Nr. 10).

Bonoszisterne u. a. mit dem Argument retten zu können, daß „man eine offene Zisterne für den Überrest einer zerstörten geschlossenen“ gehalten haben könnte.³³ Doch ist ihm darin zuzustimmen, daß eine geschlossene Zisterne sich kaum als topographischer Fixpunkt für einen Besichtigungsweg geeignet haben dürfte. Der Mitteilung der Patria ist also wenig Zeugniskraft beizumessen.

In der von G. de Sinner publizierten Textfassung des Liber insularum archipelagi von Cristoforo Buondelmonti,³⁴ die auf einer Kompilation zweier Handschriften in Paris beruht,³⁵ werden im Konstantinopel-Kapitel folgende Zisternen aufgezählt: *Cisternae Sti Iohannis de Petra*, *Cisterna Pandepopti*, *Cisterna Pandocratora*, *Cist. Apostolorum*, *Cist. Mahometi*. – In der Düsseldorfer Textfassung lautet die Liste:³⁶ *cisterna sancti Iohannis de petra*, *cisterna panda pophti*, *cisterna pandocratorum*, *cisterna apostolorum*, *cisterna mahometi*. Die griechische Übersetzung erwähnt nur vier Zisternen:³⁷ ἡ τοῦ προλεχθέντος Ἁγίου Ἰωάννου κιστέρνα, ἡ τοῦ Παντοκράτορος, ἡ τῶν Ἁγίων Ἀποστόλων, ἡ τοῦ Μωάμεθ. – Johannes-, Pantepoptes-, Pantokrator-, Apostelzisterne und *cisterna mahometi* stimmen in allen drei Versionen überein, die Pantepopteszisterne fehlt in der griechischen Übersetzung.

Die Überlieferung des Liber insularum archipelagi ist allerdings äußerst problematisch, da die über 70 bekannten Handschriftenkopien drei unterschiedlichen Textredaktionen angehören.³⁸ Von der in drei Manuskripten enthaltenen Langversion (Redaktion A),³⁹ die Buondelmontis „Urfassung“ von 1420 wohl noch am nächsten steht, erwähnt allein der Ambrosianus und auch nur ganz allgemein *innumerabiles ecclesiae atque cisterne mire magnitudinis et industrie fabricate* sowie die geschlossene Zisterne unter der Kirche der Vierzig Märtyrer (*subter qua videmus immensurabilem cisternam plenam aque et vaste amplitudinis*).⁴⁰ Die Düsseldorfer Handschrift gehört der kürzeren Fassung (Redaktion B) von 1422 an, die gleichwohl etliche Zusätze wie z. B. die Aufzählung der fünf Zisternen enthält. Die *cisterna mahometi*, die in einigen Texten mit dem Zusatz *in qua ita subtili artificio sunt ordinate columnae, quod est incredibile ad narrandum* versehen ist, wird schon von Ruy González de Clavijo (1403 in Konstantinopel) erwähnt und kann mit der geschlossenen Binbirdirekzisterne identifiziert werden.⁴¹ Die vier offenen

³³ BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 614.

³⁴ G. R. L. DE SINNER, Christoph Buondelmontii, Florentini, Librum insularum Archipelagi e codicibus Parisinis regii nunc primum totum editit, praefatione et annotatione instruxit. Leipzig – Berlin 1824, 124.

³⁵ Bibliothèque nationale de France, Ms. Lat. 4823 und 4824. Vgl. M.-C. GARAND, La tradition manuscrite du Liber Archipelagi Insularum à la Bibliothèque Nationale de Paris. *Scriptorium* 29 (1975) 69–76.

³⁶ Transkribierter Text und deutsche Übersetzung: K. BAYER, Cristoforo Buondelmonti, Liber insularum archipelagi. Transkription des Exemplars Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf Ms. G 13, Übersetzung und Kommentar. Wiesbaden 2007, 51 (40).

³⁷ Istanbul, Topkapı Sarayı Kütüphanesi, Cod. Gr. 24: É. LEGRAND, Description des îles de l'Archipel Grec par Christophe Buondelmonti, florentin du XV^e siècle. Version grecque du «Liber insularum Archipelagi» c. 1420 par un anonyme publiée d'après le manuscrit du Sérail avec une traduction en française suivie de la «Descriptio insule Candie» et de la «Description Cretae» et précédée d'une préface historique et critique 1 (*Publications de l'Ecole des Langues Orientales*, ser. 4, vol. 14,1). Paris 1897 [Bd. 2 nie erschienen; Nachdruck von Bd. 1: Amsterdam 1974], 88,134–136.

³⁸ Siehe dazu G. RAGONE, Il Liber insularum Archipelagi di Cristoforo dei Buondelmonti: Filologia del testo, filologia dell'immagine, in: Humanisme et culture géographique à l'époque du Concile de Constance autour de Guillaume Fillastre. Actes du Colloque de l'Université de Reims, 18–19 novembre 1999, éd. par D. MARCOTTE (*Terrarum Orbis* 3). Turnhout 2002, 177–217, hier 193–196; vgl. auch EFFENBERGER, Buondelmonti (wie Anm. 6) 15–16.

³⁹ (1) Mailand, Bibl. Ambrosiana, Ms. A. 219 inf.: RAGONE, Liber insularum 195; (2) Ravenna, Bibl. Civica Classense, Ms. Lat. 308: RAGONE, Liber insularum 195; (3) Greenwich, National Maritime Mus., Ms. P. 20 (= 38-9919C): RAGONE, Liber insularum 195, Anm. 58. Synoptische Wiedergabe des Konstantinopel-Kapitels in den divergierenden Fassungen (1) und (2) sowie in einer Kurzfassung (Redaktion C: Venedig, Bibl. Marc. X 215) bei G. GEROLA, Le vedute di Costantinopoli di Cristoforo Buondelmonti. *RSBN* 3 (1931) 270–279, die Zisternen 276.

⁴⁰ GEROLA, vedute 276. – Die Textfassung von DE SINNER (wie Anm. 34) 124 und die Düsseldorfer Textfassung, vgl. BAYER (wie Anm. 36) 52 (42), beschränken sich auf die Mitteilung: *et sua cisterna amplissima optime aquae, in qua, ut dicitur, nullum invenire finem*. – Zur geschlossenen Zisterne bei der Vierzig-Märtyrer-Kirche (MÜLLER-WIENER, Bildlexikon [wie Anm. 1], F 7/24) siehe BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 317, 319–320.

⁴¹ Ruy González de Clavijo, Embajada a Tamorlán. Edición, introducción y notas de FRANCISCO LÓPEZ ESTRADA. Madrid 1999 (Nachdruck der Ausgabe von 1943), 142 § 14. – Deutsche Übersetzung: Clavijos Reise nach Samarkand 1403–1406. Aus dem Alt-kastilischen übersetzt und mit Einleitung und Erläuterungen versehen von U. LINDGREN (*Algorismus* H. 10). München 1993, 37. – Die Zisterne hatte ihren Namen nach einem benachbarten Gefängnis für straffällige Mohammedaner erhalten, vgl. C. BARSANTI,

Zisternen (Prodromos, Pantepoptes, Pantokrator, Apostel) sind anscheinend im Uhrzeigersinn aufgezählt.

Die Bonoszisterne wird in den Textfassungen des Liber insularum archipelagi allerdings ebensowenig erwähnt wie eine Zisterne des Archistrategen, jedenfalls nicht unter einem dieser Namen. Mit welchen der in der Madrider Liste genannten Zisternen die *cisterna pandocratorum* und die *cisterna apostolorum* identifiziert werden können, wird sich gleichwohl aus der folgenden Untersuchung ergeben.

Mango hält es für möglich, daß die Bonoszisterne am Platz des ehemaligen Çukur Hamam zu lokalisieren sei.⁴² Diese Annahme läßt sich durch vielfältige Hinweise in den Quellen stützen. Das vermutlich unter Mehmet II. erbaute Doppelbad wurde im 19. Jahrhundert abgerissen, doch kann sein ursprünglicher Ort noch bestimmt werden.⁴³ Nach Petrus Gyllius, dem wir eine ausführliche Beschreibung der Anlage verdanken, war Çukur Hamam *in solo cisternae antiquae* errichtet worden.⁴⁴ Auf Blatt 7 der Holzschnittfolge von Peter Coecke van Alst (nach 1533) und auf Blatt 13 des İstanbul-Panoramas von Melchior Lorichs (1559) ist seitlich (links) des Fatih-Komplexes ein doppelt überkuppeltes Gebäude dargestellt (Textabb. 1), das für Çukur Hamam gehalten wird.⁴⁵ Auf dem 1786 von F. Kauffer und J.-B. Lechevalier angefertigten Stadtplan von İstanbul ist in der betreffenden Gegend ein Gebäude mit zwei Kuppeln eingetragen und als „Tchoukourhamami *Bain public*“ beschriftet (Textabb. 2).⁴⁶ In seinem Reisebericht bestätigt Lechevalier:⁴⁷ „On trouve les ruines d’un autre [citerne] près de Tchikour-Hamam, sur le penchant septentrional de la quatrième colline“. Auf einem Wasserleitungsplan von 1815/17 sind an derselben Stelle zwei eng nebeneinander stehende und überkuppelte Gebäude mit der Beischrift „Hamam“ eingetragen, womit ebenfalls nur der Doppelhamam gemeint sein kann.⁴⁸ Eine zwischen 1833 und 1835 entstandene Zeichnung der Eski İmaret Camii von Ch. Texier (Grundriß und Schnitt) trägt – abgesehen von

Costantinopoli e l’Egeo nei primi decenni del XV secolo: la testimonianza di Cristoforo Buondelmonti. *Rivista dell’Istituto Nazionale d’Archeologia e Storia dell’Arte* 56 (2001) 162, 229 (mit Nachweisen).

⁴² MANGO, Pantepoptes (wie Anm. 5) 88: „The cistern of Bonus ... was north or north-east of the church of Holy Apostles and may well have been the one in which Mehmet II built his bath“.

⁴³ Zu Çukur Hamam siehe Ch. TEXIER – R. POPPLEWELL PULLAN, *Byzantine Architecture Illustrated by Examples of Edifices erected in the East*. London 1864, 162–164, Taf. LVII (Rekonstruktion); FORCHHEIMER – STRZYGOWSKI, *Wasserbehälter* (wie Anm. 21) 52 (Nr. B); E. H. AYVERDİ, *Osmanlı Mi’mârîsinde Fâtih Devri 855–886 (1451–1481)* 4. İstanbul 1974, 596–597, Abb. 898–899; MÜLLER-WIENER, *Bildlexikon* (wie Anm. 1) 324 (Nr. 10 auf Abb. 371); S. EYİCE, *Çukurhamam. İstanbul Ansiklopedisi* 2 (1994) 538 (mit Bibliographie). – F. UNAN, *Kuruluşundan Günümüze Fâtih Külliyesi*. Ankara 2003, 92–93 machte darauf aufmerksam, daß in den aus der Zeit Mehmeds stammenden Quellen von Çukur Hamam keine Rede ist.

⁴⁴ Gyllius, *Topographia IV* 2, 185–188, hier 185; vgl. EFFENBERGER, Buondelmonti (wie Anm. 6) 50–51 [40]; GRÉLOIS, Pierre Gilles (wie Anm. 23) 416–417. – Über den Zustand und die Ausmaße der Zisterne sagt Gyllius leider nichts. In seinen Beschreibungen der offenen Zisternen äußert er stets die Ansicht, daß sie ihrer Säulen und ihrer Abdeckung beraubt worden seien, vgl. Gyllius, *Topographia IV* 4, 198 (Aetioszisterne), IV 8, 216 (Mokioszisterne), IV 11, 228 (Zisterne bei St. Benoit/Galata).

⁴⁵ S. EYİCE, *Fatih Külliyesinin Kaybolmuş Parçası Çukurhamam. Aslanapa Armağanı*. İstanbul 1996, 117–127, Abb. 3 und 4.

⁴⁶ Der Plan wurde erst postum im Werk des Comte M. G. F. A. DE CHOISEUL-GOUFFIER, *Voyage pittoresque de la Grèce*. Paris 1822, II 2, Taf. LXVIII, publiziert; vgl. J.-P. GRÉLOIS – M.-F. AUZÉPEY, *Byzance retrouvée. Érudits et voyageurs français (XVI^e–XVIII^e siècles)*. Chapelle de la Sorbonne, Paris 13 août – 2 septembre 2001 [Ausstellungskatalog], 126 (Nr. 61, Abb. 62). – Die Beischrift *Citermes Anciennes* entlang der Straßenverbindung zwischen Çukur Hamam und Zeyrek Camii könnte sich auf die Reste der byzantinischen Zisterne oder auf die Zisternen beim Pantokratorkloster (siehe unten Anm. 91 und 92) beziehen. Unklar ist jedoch, was mit der unterhalb des Doppelhamam eingetragenen Beischrift *Construction Anci.* gemeint ist. Die Eski İmaret Camii ist hier als „Kadın Dgami“ bezeichnet. Auf dem Plan von STOLPE ist die Eski İmaret Camii („Kilise Djamissi“) falsch plaziert. Die Verbindungsstraße ist hier mit „Cisterne Pantokrator“ bezeichnet.

⁴⁷ J.-B. LECHEVALIER, *Voyage de la Propontide et du Pont-Euxin* 1, Paris an VIII (1800) 108, hier zitiert nach MANGO, Pantepoptes (wie Anm. 5) 87. – Der von E. H. AYVERDİ, *19. Asırda İstanbul Haritası*. İstanbul 1978, herausgegebene Stadtplan des 19. Jahrhunderts, der auf dem Mühendishane-Plan von 1847 basiert, verzeichnet auf Blatt C 5 nur noch eine Çukur Hamam Sokak, welche damals den Durchgang zwischen mittlerer und südöstlichster Karadeniz Medresesi mit der Kepenekçi Ali Mescidi verband. – Auf dem Plan von H. v. MOLTKE (1836/37) und den verschiedenen Ausgaben des Stadtplans von STOLPE ist Çukur Hamam nicht mehr eingetragen.

⁴⁸ Türk-İslam Eserleri Müzesi Nr. 3339: K. ÇEÇEN, *İstanbul’un Osmanlı Dönemi Suyolları*. İstanbul 2000, Taf. 14. – Gyllius, *Topographia IV* 2, 188 berichtet: *Rivus ductus ab agro suburbano non longe a praefurnio, canalem efficit lagum sex pedes*. Es handelt sich wohl um den Abzweig der unter Mehmet angelegten Halkalı-Leitung, der zwischen südöstlichster Karadeniz Medresesi und Darüşşifa verlief und zuletzt bei der Çeşme 674 nahe von Çukur Hamam endete, vgl. ÇEÇEN, Plan 36.

der falschen Bezeichnung als Lipskirche – die Unterschrift: „Eglise Grecque IX^{me} S^e située près du bain de Sultan Mehemet“.⁴⁹ Auf einem Katasterplan von J. Pervititch (1933) entsprechen alle diese topographischen Hinweise einem ziemlich genau definierbaren Ort im Quartier 45, wo demnach Çukur Hamam gelegen haben muß (Textabb. 3).⁵⁰ Wenig nordöstlich davon bildet das Gelände, wie der Verlauf der Höhenlinien 48–52 zeigt, ein relativ sanft in Richtung Eski İmaret Camii abfallendes Plateau, das sich bestens zur Anlage einer größeren Zisterne geeignet haben dürfte (Textabb. 3, 6 und 7).⁵¹ Der Ort entspricht genau der Angabe von Lechevalier.

Demnach befand sich von den beiden offenen Zisternen im Umkreis der Apostelkirche die eine östlich davon auf dem genannten Plateau, auf halbem Wege zwischen ihr und der Pantokratorkirche und näher zur Eski İmaret Camii hin. Die andere lag etwa 300 m südlich beim Saraçhane. Damit dürfte wohl nicht mehr zweifelhaft sein, welche die *cisterna pandocratorum* und welche die *cisterna apostolorum* war und mit welchen in der Madrider Liste genannten Zisternen sie identifiziert werden können:

cod. Matrit. gr. 86, fol. 1v:	Buondelmonti (Düsseldorf Ms. G 13, fol. 54v):	Stadtteil / Ort:	Byzantinischer Name:
τοῦ προδρόμου	<i>cisterna sancti Iohannis de petra</i>	Karagümruk / Salma- tomruk	κιστέρνα τῶν Ἀετίου
τοῦ παντεπόπτου	<i>cisterna panda pophti</i>	Yavuz Selim Camii	κιστέρνα τοῦ Ἄσπαρος
τοῦ γόνου	<i>cisterna pandocratorum</i>	Çukur Hamam	κιστέρνα τοῦ Βώνου
τῆς μυκυσίας	–	Altimermer	κιστέρνα τοῦ Μωκίου
τοῦ ἀρχιστρατήγου	<i>cisterna apostolorum</i>	Saraçhane	κιστέρνα τοῦ Μοδέστου? ⁵²

II.

Wenn die Eski İmaret Camii (Tafelabb. 1 und 2) nicht die Kirche des Pantepoptesklosters gewesen sein kann, was ohnehin durch keine einzige topographische Nachricht belegt wird, dann entfällt auch jede Notwendigkeit, die Quellen, welche die Gründung des Klosters Anna Dalassena († 1. Nov. 1100 oder 1102), der Mutter Alexios' I. Komnenos (1081–1118), zuschreiben, weiterhin mit dieser Kirche zu verbinden und ihre Errichtung in die Zeit zwischen 1081 und 1087 zu datieren.⁵³ Ebenso müssen die Belege, die mit dem Pantepopteskloster für die Zeit nach 1261 in Zusammenhang gebracht werden,⁵⁴ für die Eski İmaret Camii außer Betracht bleiben. So entbehrt die Annahme, wonach Spolien aus dem Bolaxkloster im Exonarthex der Eski İmaret Camii verbaut worden sein könnten,⁵⁵ jeglicher Grundlage. Zwar hatte Andronikos II. Palaiologos das Bolaxkloster mit dem Pantepopteskloster vereinigt, wie aus einem

⁴⁹ Abgebildet bei C. MANGO, Constantinopolitana. *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 80 (1965) 326, Abb. 16 (wieder abgedruckt: C. MANGO, *Studies on Constantinople*. Aldershot 1993, II).

⁵⁰ J. PERVITITCH, Sigorta Haritalarında İstanbul – Istanbul in the Insurance Maps of Jacques Pervititch (1922–1945). İstanbul 1999, 162, Planausschnitt 19; vgl. die Übersichtskarte 160.

⁵¹ Da die Sohle der beiden Gerinne des Valensaquädukt an seinem nördlichen Beginn bei ca. 59,5 m Seehöhe ansetzt, könnte die Zisterne durch einen Abzweig der über das Plateau der Apostelkirche verlaufenden Wasserleitung gespeist worden sein; zu dieser siehe MÜLLER-WIENER, *Bildlexikon* (wie Anm. 1) 273–275; N. ASUTAY-EFFENBERGER – A. EFFENBERGER, *Die Porphyrsarkophage der oströmischen Kaiser. Versuch einer Bestandserfassung, Zeitbestimmung und Zuordnung (Spätantike – frühes Christentum – Byzanz, Reihe B: Studien und Perspektiven 15)*. Wiesbaden 2006, 135–139.

⁵² Zur Modestoszisterne siehe unten Anm. 236.

⁵³ Zum Datum siehe JANIN, *Eglises* (wie Anm. 1) 513. – Nach Ioannes Zonaras, *Epitome historiarum* XVIII, 24 (III 746, 10–12 BÜTTNER-WOBST) zog sich Anna Dalassena als Nonne in das von ihr gegründete Pantepopteskloster zurück, wo sie starb und vermutlich auch begraben wurde. Die Lage des Klosters wird nicht mitgeteilt.

⁵⁴ Siehe JANIN, *Eglises* 514.

⁵⁵ KIDONOPOULOS, *Bauten* (wie Anm. 10) 28–30 (Kat. 1.1.10).

Brief des Maximos Planudes hervorgeht,⁵⁶ doch kann dieses Ereignis nicht länger auf die Eski İmaret Camii bezogen werden. Ebenso hatte die 1293/94 durch ein Chrysobull des Kaisers verfügte Vereinigung der *μονὴ τῆς Ἱερᾶς τοῦ Ἐηροχωραφίου* in der Nähe von Aydin mit dem Kloster des Ioannes Prodromos *τῆς Πέτρας* weder etwas mit dem Pantepopteskloster noch mit der Eski İmaret Camii zu tun.⁵⁷ Die Kirche wurde zwar in palaiologischer Zeit erheblich repariert,⁵⁸ doch gibt es keine Nachrichten über den Auftraggeber dieser Baumaßnahme.⁵⁹

Somit wird der Blick wieder frei für eine unvoreingenommene baugeschichtliche Beurteilung der Kirche. Doch nicht weniger wichtig ist die Frage nach ihrem Patrozinium.⁶⁰ Daher sollen zunächst die Quellen untersucht werden, in denen Kirchen und Klöster erwähnt sind, die im Umkreis der Bonoszisterne und der Eski İmaret Camii gelegen haben müssen, um vielleicht dadurch einen Hinweis auf ihren byzantinischen Namen zu erhalten. Heute existiert in dieser Gegend allein noch die Kirchengruppe des Pantokratorklosters (Zeyrek Camii), während der Standort der Apostelkirche und der mit ihr verbundenen Gebäude (Konstantinsmausoleum, Allerheiligenkirche) wenigstens ungefähr durch den Stiftungskomplex der Fatih Camii bezeichnet wird (Textabb. 6 und 7).⁶¹

Eine der wichtigsten Quellen für die topographische Situation Konstantinopels in der Zeit vor der lateinischen Eroberung 1204 ist der „Anonymus Mercati“.⁶² Eine erweiterte Fassung, für die sich in der Forschung die unzutreffende Bezeichnung „englischer Pilger“ eingebürgert hat, wurde von K. N. Ciggaar publiziert.⁶³ Beide gehen zurück auf die lateinische Übersetzung einer in Konstantinopel verfaßten griechischen Stadtbeschreibung aus der Zeit um 1070, die W. Berschin überzeugend mit Giovanni d’Amalfi in Verbindung gebracht und als „un esempio ulteriore della scuola di traduzione amalfitana“ erkannt hat.⁶⁴ Für die griechische Vorlage darf somit vorausgesetzt werden, daß die topographischen Angaben zu den einzelnen Kirchen und Klöstern auf genauer Ortskenntnis beruhen und die topographische Situation Konstantinopels im dritten Viertel des 11. Jahrhunderts getreu widerspiegeln. Auch die erweiterte lateinische Fassung kann nicht später als zu Beginn des 12. Jahrhunderts entstanden sein.⁶⁵

⁵⁶ P. SCHREINER, Das Chrysobull Kaiser Andronikos II. für das Pantepoptes-Kloster? *IstMitt* 27/28 (1977/78) 421–422, unter Bezug auf zwei Briefe des Maximos Planudes, ebd. 425–427. Die Bemerkung im Planudes-Brief 155 (427 SCHREINER) „wenn es noch etwas an Steinen und Marmor gibt“ läßt immerhin den Schluß zu, daß Bauteile des Bolaxklosters in das Pantepopteskloster verbracht worden sein könnten.

⁵⁷ Von SCHREINER, Chrysobull 417–420, noch unter Vorbehalt auf Bolax- und Pantepopteskloster bezogen. Siehe E. GAMILLSCHEG, Zur Geschichte einer Gregor-von-Nazianz-Handschrift (Basil. A. VII. 1 0 gr. 34), Anhang. Zum Chrysobull Kaiser Andronikos’ II. aus 1293/94. *Codices manuscripti* 5 (1979) 113–114; G. DE GREGORIO, Una lista di commemorazioni di defunti dalla Costantinopoli della prima età paleologa. Note storiche e prosopografiche sul Vat. Ross. 169. *RSBN* n. s. 39 (2001) 146–149.

⁵⁸ Siehe dazu RESTLE, Konstantinopel (wie Anm. 1) 519–523; OUSTERHOUT, Some Notes (wie Anm. 1) 47–56.

⁵⁹ Andererseits werden in den Quellen palaiologische Reparaturen an zahlreichen Konstantinopeler Kirchen und Klöstern erwähnt, die sich bislang nicht lokalisiert ließen und auch mit der Eski İmaret Camii nicht in Verbindung gebracht werden können; vgl. die entsprechenden Lemmata bei KIDONOPOULOS, Bauten (wie Anm. 10).

⁶⁰ MANGO, Pantepoptes (wie Anm. 5) 88: „Another identity should be sought for Eski İmaret Camii“.

⁶¹ Abzulehnen ist der Vorschlag von K. DARK – F. ÖZGÜMÜŞ, New evidence for the Byzantine church of the Holy Apostles from Fatih Camii, Istanbul. *Oxford Journal of Archaeology* 21/4 (2002) 393–413, die die Apostelkirche wieder genau an der Stelle der Fatih Camii suchen. Siehe C. MANGO, Le Développement urbain de Constantinople (IV^e – VII^e siècles). Réimpression conforme à l’édition de 1990 augmentée d’un nouvel addenda de l’auteur (*TM Monographies* 2). Paris 2004, 76 und unsere alternativen Überlegungen zur Lage der Apostelkirche bei ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Porphyrsarkophage (wie Anm. 51) 134–145, Abb. 18–21, hier Abb. 20 (Vorzugsvariante).

⁶² Ottobeuren, Benediktinerabtei, Cod. lat. 169: S.G. MERCATI, Santuari e reliquie costantinopolitane secondo il codice Ottoboniano latino 169 prima della conquista latina. *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Rendiconti* 12 (1936) 133–156; wieder abgedruckt in S.G. MERCATI, *Collectanea byzantina*. Con introduzione e a cura di A. ACCONIA LONGO. Bari 1970, II 464–489. – Die Handschrift wird Anfang des 13. Jahrhunderts datiert.

⁶³ Oxford, Bodleian Library, Cod. Digbeianus lat. 112, fol. 17^v–28^v: K.N. CIGGAAR, Une description de Constantinople traduite par un pèlerin anglais. *REB* 34 (1976) 211–267, hier 245–263 (die Handschrift vom Beginn des 13. Jahrhunderts); zum Datum der griechischen Vorlage (zwischen 1063 und 1081) siehe ebenda 216–224.

⁶⁴ W. BERSCHIN, I traduttori d’Amalfi nell’XI secolo. Cristianità ed Europa. *Miscellanea di studi in onore di Luigi Prosdocimi*. A cura di C. ALZATI. Rom – Freiburg – Wien 1994, I 237–243, hier 241–242. – Den Hinweis auf diese Arbeit verdanken wir Peter Schreiner / München.

⁶⁵ CIGGAAR, Description (wie Anm. 63) 212, 217.

Das erweiterte Itinerar erwähnt zunächst die in der Apostel- bzw. Allerheiligenkirche verwahrten Reliquien [§§ 28 (26) – 29] und verzeichnet als nächste Stationen zwei Kirchen sowie zwei Klöster in der Umgebung der Bonoszisterne:⁶⁶

28 (26) *Ad ecclesiam sanctorum Apostolorum est ecclesia mixta cum templo sanctorum Apostolorum in honore omnium sanctorum, et sunt ibi reliquie diversorum sanctorum.* („Bei der Kirche der hl. Apostel ist eine mit dem Heiligtum der hl. Apostel verbundene Kirche zu Ehren aller Heiligen, und es sind dort Reliquien verschiedener Heiligen“)

29 *In altari Sanctorum Apostolorum...*

30 *In cisterna Bona est ecclesia parva et in ea sunt reliquiae sancti Eustachii martiris et sociorum eius.* („Bei der Bonoszisterne ist eine bescheidene Kirche, und in ihr sind Reliquien des hl. Märtyrers Eustathios und seiner Gefährten“).⁶⁷

31 (27) *Ibi prope est ecclesia sanctae Anastasiae virginis et martiris. In ipsa ecclesia in cripta iacet sancta Anastasia romana et martir.* („Dort in der Nähe ist eine Kirche der hl. Jungfrau und Märtyrerin Anastasia. In dieser Kirche in einer Krypta liegt die hl. Märtyrerin Anastasia die Römerin“).

32 (28) *Et prope ipsam ecclesiam in fine cisternae Bonae est monasterium feminarum et iacet ibi in archa corpus Spiridonis archiepiscopi Trimituntis qui fuit ex cccxviii patribus in Nicena sinodo.* („Und nahe dieser Kirche, hinter der Bonoszisterne, ist ein Frauenkloster, und es liegt hier in einem Sarg der Körper des Spyridon, des Bischofs von Trimiton, der einer der 318 Väter der Synode von Nikaia war“).

33 *In parte autem illa est monasterium et in ipso iacent sancti martires Manuel, Sabel et Ismael.* („In jenem Gebiet ist auch ein Kloster und in diesem liegen die hl. Märtyrer Manuel, Sabel und Ismail“).

Im Anonymus Mercati liest sich die Abfolge der Örtlichkeiten komprimierter, wodurch auch die enge Nachbarschaft der Kirchen noch deutlicher wird:

(26) *Ad ecclesiam sanctorum Apostolorum est ecclesia mixta cum templo sanctorum Apostolorum in honore omnium sanctorum, et sunt ibi reliquie diversorum sanctorum.*

(27) *Ibi prope est ecclesia sanctae Anastasiae virginis et martiris. In ipsa ecclesia in cripta iacet sancta Anastasia romana et martir.*

(28) *Et prope ipsam ecclesiam in fine cisternae Bonae est monasterium feminarum.*

Das erweiterte Itinerar gibt demnach eine Route vor, die von der Apostel-/Allerheiligenkirche zur Eustathioskirche *in cisterna Bona*, zur Anastasiakirche, zu dem Frauenkloster „in fine cisternae Bonae“ sowie zum Kloster von Manuel, Sabel und Ismael nach Osten oder nach Nordosten führte (Textabb. 6). Anschließend erwähnt es wie schon der Anonymus Mercati, der jedoch das Kloster der drei persischen Märtyrer ausläßt, das Kloster „*qui vocatur Nasu*“ [34 (29)],⁶⁸ womit die Kirche der Theotokos τὰ Βάσσου gemeint ist, die im Gebiet der Oxeia am dritten Hügel lokalisiert werden kann.⁶⁹

⁶⁶ CIGGAAR, Description 258. – Die Zitate folgen der Textgestaltung und Paragrapheneinteilung von Ciggaar: normal = Anonymus Mercati (Otobonianus); *kursiv* = Zusätze des Digbeianus; nachgestellte Ziffer in () = Zählung des Anonymus Mercati. In unserem Beitrag werden die lateinischen Zitate nach dem Anonymus Mercati in Anführungszeichen gesetzt, die Zusätze nach dem Digbeianus ebenfalls *kursiv* und in Anführungszeichen wiedergegeben.

⁶⁷ *In cisterna* ist sicher die wörtliche Übersetzung von ἐν τῇ κιστέρῃ. Wir geben das im folgenden stets mit „bei der Zisterne“ wieder, obgleich nicht ausgeschlossen werden kann, daß ein Gebäude „in“ der Zisterne stand, zumal wenn diese längst trocken war.

⁶⁸ CIGGAAR, Description (wie Anm. 63) 259.

⁶⁹ Patria III, 50 (235 PREGER). JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 61–62; BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 457–458. – Erwähnt in der anonymen Vita der hl. Theophano aus der Zeit um 900 und im Enkomion des Nikephoros Gregoras: E. KURTZ, Zwei griechische Texte über die hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI. *Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg*. VIII. Sér. Classe historico-philologique, vol. III, N° 2 (1898) I. Βίος καὶ πολιτεία τῆς ἁγίας καὶ ἐνδόξου θαυματουργοῦ βασιλίδος Θεοφανῶς 2,16 und 33; 4, 2; II. Τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Νικηφόρου τοῦ Γρηγορᾶ λόγος εἰς τὴν ἁγίαν Θεοφανῶ τὴν βασιλίδα 29,11; 31,21; 33,6; vgl. 49, Anm. 2. – Zur Vita siehe unten Anm. 129.

Antonij von Novgorod beschreibt die Lage der Anastasiakirche genauer, wodurch sich auch die Ortsangabe der lateinischen Itinerare präziser bestimmen läßt:⁷⁰ У Понтократора же монастыря у задныхъ святый Коньстянтинъ царь черънецъ в тѣлѣ аки живъ лежитъ; а у преднихъ вратъ святѣи Ізаиле мощи. А странъ тое церкви святыя мученицы Анастасиі дѣвицы ту лежить: всякое волхование и потворы открываетъ („Beim Pantokrator-Kloster, beim hinteren Tor liegt der heilige Kaiser und Mönch Konstantin im Körper gleichsam lebend, und am vorderen Tor beim heiligen Izail [sind] Reliquien. Bei dieser Kirche liegt die heilige Märtyrerin Anastasia, ein Mädchen. Sie enthüllt Hexerei und Zauberei jeglicher Art“).⁷¹ Diese letzte Bemerkung wird zu Recht auf Anastasia ἡ Φαρμακολύτριά bezogen, zumal Antonij mit dem Hinweis auf die besondere Macht der Heiligen ihren Beinamen (den er nicht erwähnt) auf seine Weise deutet. Die Kirche der Anastasia Romana / Pharmakolytria befand sich demnach, wenn die Notizen der beiden Itinerare und Antonijs von Novgorod kombiniert werden, 1.) in der Nähe der Allerheiligenkirche, die Teil der Apostelkirche war,⁷² 2.) nahe der bescheidenen Eustathioskirche, die wiederum „in cisterna Bona“ lag,⁷³ 3.) in der Nachbarschaft des Frauenklosters „in fine cisternae Bonae“ sowie 4.) bei (а странъ) einer Kirche (?), in der anscheinend Reliquien eines „heiligen Izail“ verwahrt wurden und die wie die Anastasiakirche beim vorderen Tor des Pantokratorklosters gelegen haben soll (Textabb. 6). Wohl etwas weiter entfernt vom Frauenkloster „in fine cisternae Bonae“ befand sich das Kloster der drei Märtyrer Manuel, Sabel und Ismael.⁷⁴ Auffällig ist immerhin, daß Antonij eine Konstantinskirche hervorhebt und beim hinteren Tor des Pantokratorklosters lokalisiert, wohingegen die lateinischen Itinerare eine Konstantinskirche nicht verzeichnen und auch das Patrozinium des Frauenklosters unerwähnt lassen.

Beide Itinerare bezeichnen Anastasia nur als „romana e martir“, während Antonij auf ihren Beinamen Pharmakolytria anspielt. Die Kirche bei der Bonoszisterne ist zu unterscheiden von der Kirche der Anas-

⁷⁰ Kniga palomnik (30, 63, 83 LOPAREV). – Die beiden letztgenannten Fassungen verzichten auf die Bezeichnung царь.

⁷¹ Bei DE KHITROWO (wie Anm. 12) 106 ist von einer „sainte Izaïle“ die Rede. EHRHARD (wie Anm. 12) 61 übersetzte „sainte Zoé“, Itineraria Rossica, (wie Anm. 12) 119 „heilige Zoja“. G. P. MAJESKA, The Body of St. Theophano the Empress and the Convent of St. Constantine. *BSI* 38 (1977) 14–21, hier 19 Anm. 34, versah „St. Isael“ mit einem Fragezeichen. – Die Stelle ist unklar und anscheinend verdorben, wie uns Christoph Koch (Freie Universität Berlin) bestätigt hat, mit dem wir diese und die oben Anm. 15 behandelte Passage ausführlich diskutieren konnten, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Eine heilige „Izaila“ hat es nie gegeben. святѣи Ізаиле ist wohl ein Lokativ („beim heiligen Izail“; die Suche nach Parallelstellen bei Antonij blieb erfolglos).

⁷² Siehe dazu G. DAGRON, Théophanô, les Saint-Apôtres et l'église de Tous-Les-Saints, in: Μνήμη Δ. Α. Ζακυθνοῦ 1 (= *Symmeikta* 9 [1994]) 201–218, Plan; ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Porphyrsarkophage (wie Anm. 51) 129–133 (mit abweichendem Lagevorschlag Abb. 20). – Wie uns Cyril Mango brieflich mitgeteilt hat, schließt er aus Konstantinos Porphyrogennetos (*De ceremoniis aulae byzantinae libri duo. Graece e latine e rec. Io. Iac. Reiskii cum eiusdem commentariis integris*, Bonn 1829, II 7, 533,20–22), daß die Allerheiligenkirche sich nicht über der von W. MÜLLER-WIENER, Zur Lage der Allerheiligenkirche in Konstantinopel, in: *Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters*. Wien 1985, 333–335 untersuchten Zisterne erhob, sondern an der Südostseite der Apostelkirche gestanden haben mußte, etwa auf dem Gebiet des ehemaligen Darüşşifa.

⁷³ Eine Eustathioskirche ist aus Patria III 154 (265,5 PREGER), vgl. BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 648 bekannt. Nach dem Synaxar zum 20. September (*Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmindiano*, ed. H. DELEHAYE. Propylaeum ad Acta Sanctorum novembris, Brüssel 1902, 61,25–26; vgl. J. MATEOS, *Le Typicon de la Grande Eglise I*. Rom 1962, 40,10) lag sie ἐν τῷ Δευτέρῳ, also westlich der Apostelkirche, vgl. JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 118; BERGER, ebd. 648 (zur Lage des Deuteron siehe unten Anm. 139 und 140). – Eine Kloster des Eustathios befand sich nach dem Synaxar zum 20. November (239,53–54 DELEHAYE) nahe der Euphemiakirche ἐν τῷ Σκοτεινῷ Πηγαδίῳ im Petrion (zu dieser siehe unten 33, 37–38). BERGER, Pantokratorkloster (wie Anm. 6) 52 hält sie mit der vom „englischen Pilger“ erwähnten für identisch und lokalisiert sie gemäß seiner Gleichsetzung von Bonos- und Asparzisterne in der Nähe von Cibalikapı. – Eine dritte Eustathioskirche lag nach dem Synaxar zum 7. Juli (806,17 DELEHAYE; MATEOS, *Typicon* 322,22) im Quartier Sibonia, das jedoch nicht lokalisiert werden kann, vgl. JANIN, Constantinople (wie Anm. 21) 516. – Wir haben also davon auszugehen, daß es eine vierte Eustathioskirche in cisterna Bona gab, die erst nach 1070 entstanden sein kann und mit den drei anderen nichts zu tun hatte.

⁷⁴ Zu diesem siehe JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 322, weiters hier unten 35 und 36. – Sie ist nicht identisch mit der Manuelkirche bei der Asparzisterne *op. cit.* 320–322.

tasia Pharmakolytria ἐν τοῖς Δομνίνου ἐνβόλοις,⁷⁵ die mit der Kirche der Römerin Anastasia εἰς τὰ Μαυριανοῦ identisch ist,⁷⁶ zumal beide Ortsangaben nur auf den Makros Embolos bezogen werden können.⁷⁷ Die Märtyrerin Anastasia Pharmakolytria von Sirmium, deren Kult 457 nach Konstantinopel überführt wurde, scheint demnach in Anastasia Romana aufgegangen zu sein.⁷⁸ Das Synaxar kennt weitere Gedächtnisse der Anastasia Romana, jedoch beide Male ohne Ortsangabe.⁷⁹ Die am Makros Embolos gelegene Anastasiakirche war ursprünglich und später wieder der Anastasis Christi geweiht. Als solche erwähnt sie auch das erweiterte lateinische Itinerar.⁸⁰ Berger nimmt daher an, daß die Reliquien der Heiligen nach der Reparatur der Kirche unter Basileios I. (867–886) und dem „Wiederaufleben des Auferstehungspatrozini-ums“ (Anastasis – Anastasia) in eine andere Kirche der Anastasia Pharmakolytria verbracht worden seien.⁸¹ Diese Kirche ist in den Patria unter einem eigenen Eintrag, jedoch ohne Ortsangabe aufgeführt.⁸² Ob sie die Lateinerherrschaft überdauert hat, ist unbekannt, da Reparaturberichte aus palaiologischer Zeit anscheinend nicht überliefert sind bzw. nicht auf diese Kirche bezogen werden können.⁸³

Die zweite Kirche der Anastasia Pharmakolytria lokalisiert Berger unter Berufung auf die Vita des Andreas Salos⁸⁴ „en tois Makellu, also in der Nähe des Leonmakellon“.⁸⁵ Doch hatte schon L. Rydén mehrfach darauf hingewiesen, daß in den meisten Fassungen der Vita zur Anastasiakirche mitgeteilt wird:⁸⁶ ὄν ἐδομήσατο ὁ εὐσεβῆς Λέων ὁ Μακέλλης. Damit dürfte jeglicher Bezug auf ein Quartier τὰ Μακέλλου oder auf das Leonmakellon als Ort der Kirche entfallen. Vom Leonmakellon in der Talebene bei Unkapanıkapı⁸⁷ (Textabb. 7) war die Anastasiakirche nahe der Bonoszisterne mindestens 600 m ent-

⁷⁵ Synaxar zum 22. Dezember (336,3–4 DELEHAYE; MATEOS, Typicon 142,7–9); die Ortsangabe ἐν τοῖς Δομνίνου ἐμβόλοις für Feste anderer Heiligen auch 379, 33 (9. Januar), 386, 3–4 (11. Januar) und 423,10–11 (25. Januar); vgl. Mateos, Typicon 62,12–13 (7. Oktober); 194,15–16 (11. Januar); 210,6–7 (25. Januar).

⁷⁶ Patria III 43 (233,9–10 PREGER). BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 444–447. – Zur Kirche siehe JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 22–25 Nr. 2; ausführliche Behandlung bei Th. WEIGEL, Die Reliefsäulen des Hauptaltarciboriums von San Marco in Venedig. Münster 1997, 199–216. – Siehe auch D. VOJVODIĆ, Kult i ikonografija svete Anastasije Farmakolitrije u zemljama vitantijskog kulturnog kruga. *Zograf* 21 (1990) 31–40; KIDONOPOULOS, Bauten (wie Anm. 10) 5–8 (Kat. 1.1.2) zur Wiederherstellung des Anastasisklosters durch Georgios Akropolites; Byzantine Monastic Foundation Documents. A Complete Translation of the Surviving Founder's Typica and Testaments. Edited by J. THOMAS – A. CONSTANTINIDIS HERO with the assistance of G. CONSTABLE, I–V (DOS 35). Washington, D. C. 2000 (im folgenden: BMFD) IV 1374–1377.

⁷⁷ Zur Lage der Anastasiakirche am Makros Embolos siehe BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 443–444; IDEM, Regionen und Straßen im frühen Konstantinopel. *IstMitt* 47 (1997) 396–398, Abb. 5.

⁷⁸ Die Quellen bei BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 445. – Schon JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 24 vermutete, daß Anastasia von Sirmium „en dame romaine“ transformiert worden sei.

⁷⁹ Synaxar zum 12. Oktober (133,1 DELEHAYE; MATEOS, Typicon 68,4–5); zum 29. Oktober (171,20 DELEHAYE); 172,40 wird lediglich eine μονή erwähnt.

⁸⁰ CIGGAAR, Description (wie Anm. 63) 239, § 37: *In sancta Resurrectione iacet sanctus Auxentius monachus et abbas*“.

⁸¹ BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 446, 515–516. – Zur Restaurierung durch Basileios I. siehe Ioannes Skylitzes, *Synopsis Historiarum* 163,59–61 (THURN).

⁸² Patria III 103 (250, 13–15 PREGER); vgl. Nikephoros Kallistos Xanthopoulos, Kirchengeschichte (PG 146, 1089B/C); JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 25–26 Nr. 5; BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 513–515 mit weiteren Quellen.

⁸³ Bei KIDONOPOULOS, Bauten (wie Anm. 10) findet sich kein Lemma. – Manuel Philes (Manuelis Philae carmina, ed. E. MILLER, I. Paris 1855 [Nachdruck Amsterdam 1967], 311 [Nr. 120]) verfaßte ein Epigramm auf Anastasia Pharmakolytria, in dem die Panhypersebaste Eirene, die Tochter des Theodoros Metochites (PLP 5972) erwähnt wird, doch ist ein Bezug auf die Kirche damit nicht gegeben.

⁸⁴ AASS Mai VI 8F (lateinische Übersetzung: 8C); vgl. Vita Andreae Sali. PG 111, 640A: εἰς τὸν σεβάσιμον ναὸν τῆς ἁγίας Ἀναστασίας, εἰς τὰ δὴ Μακέλλου φημι ἐκεῖσε.

⁸⁵ BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 514; wiederholt IDEM, Pantokratorkloster (wie Anm. 6) 47–48 und auf dem Plan zwischen Pantokratorkloster und Unkapanıkapı eingetragen. – Bereits JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 25 (Nr. 4) hatte die Anastasiakirche „ἐν τοῖς Μακέλλου“ unter einem eigenen Lemma behandelt und am Leomakellon beim Heptaskalon lokalisiert, jedoch von der Kirche der Anastasia Pharmakolytria (Nr. 5) unterschieden.

⁸⁶ L. RYDÉN, A Note on Some References to the Church of St. Anastasia in Constantinople in the 10th Century. *Byz* 44 (1974) 198–201; IDEM, The Life of St. Andrew the Fool (*Acta Universitatis Upsalienis* 4). Uppsala 1995, 2, 18,109–110. – Zur Datierung der Vita in das 10. Jahrhundert siehe auch L. RYDÉN, The Date of the Life of Andreas Salos. *DOP* 32 (1978) 129–155.

⁸⁷ A. BERGER, Zur Topographie der Ufergegend am Goldenen Horn. *IstMitt* 45 (1995) 152–155, Abb. 1 lokalisiert das Leomakellon im Gebiet der βασιλική πύλη am Zeugma, vgl. IDEM, Pantokratorkloster (wie Anm. 6) 48 und Plan, ignoriert aber Rydéns eindeutigen Hinweis auf Leon I. als Erbauer der Kirche. Auch die Tatsache, daß das Dimakellon in den Patria III 104 (250 PREGER) auf die

fernt und lag zudem auf dem Plateau des vierten Hügels. Allerdings besteht auch kein Grund, ihre Lokalisierung, wie sie durch die lateinischen Itinerare bzw. ihre gegen 1070 entstandene Vorlage oder durch Antonijs Ortsangabe nahegelegt wird, in Zweifel zu ziehen.⁸⁸

Festzuhalten bleibt also, daß alle in den §§ 30–33 des erweiterten lateinischen Itinerars erwähnten Kirchen und Klöster im Umkreis der Bonoszisterne gesucht werden müssen (Textabb. 6). Da zur Entstehungszeit des erweiterten lateinischen Itinerars das unter Ioannes II. Komnenos (1118–1143) und seiner Frau Eirene († 13. August 1124) errichtete Pantokrator Kloster noch nicht existierte,⁸⁹ verdienen die ungewöhnlich präzisen Hinweise Antonijs auf die beiden Tore besondere Beachtung. Auf jeden Fall wird dadurch erwiesen, daß die Bonoszisterne zwischen Apostel-/Allerheiligenkirche und dem vorderen Tor des Pantokrator Klosters gelegen haben muß. Ihre Lokalisierung am Ort des ehemaligen Çukur Hamam bzw. nordöstlich davon („près de Tchikour-Hamam, sur le penchant septentrional de la quatrième colline“; Textabb. 2 und 6) erfährt somit eine weitere Stütze.

Wir wissen allerdings nicht, über welches Gebiet die im Typikon des Pantokrator Klosters (1136) erwähnten Baulichkeiten sich auf dem vierten Hügel erstreckt haben und wo die beiden von Antonij erwähnten Tore lagen, da nur noch die Kirchengruppe (Zeyrek Camii) erhalten ist.⁹⁰ Dem Klosterbezirk werden die östlichen und nördlichen Stützmauern, über deren Terrassen sich die drei Kirchen erheben, die beiden westlich gelegenen geschlossenen Zisternen⁹¹ und die große geschlossene Zisterne unterhalb am Hang zugerechnet, obwohl diese wohl schon älter ist (Textabb. 6).⁹² Fraglich ist auch, ob die etwa 150 m südwestlich der Zeyrek Camii gelegene Şeyh Süleyman Mescidi – ein byzantinisches Oktogon auf quadratischem Grundriß – zum Klosterbezirk gehörte, zumal die ursprüngliche Funktion umstritten ist.⁹³ Man käme so immerhin auf ein Areal von etwa 200 × 200 m.⁹⁴

Erwähnung der Kirche der Anastasia Pharmakolytria (III 103) folgt, kann entgegen BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 516 nicht als Beweis gelten, daß die Lage des Leomakellon durch die Anastasiakirche bestimmt werde *vice versa*. Wenn seine Argumentation konsequent wäre, müßte er die Kirche der Anastasia Pharmakolytria gemäß dem „englischen Pilger“ zwischen Apostel-/Allerheiligenkirche und Aspar („Bonos“)zisterne suchen. – Zur Unterscheidung von Leomakellon, Dimakellon und ta Makellou und zu deren Lage siehe E. KISLINGER, Lebensmittel in Konstantinopel. Notizen zu den einschlägigen Marktorten der Stadt, in: Byzantina Mediterranea (wie Anm. 6) 303–318, hier 312–313, 316.

⁸⁸ So RYDÉN, Note (wie Anm. 86) 201, Anm. 4, vgl. RYDÉN, Life (wie Anm. 86) 306, Anm. 5, der alle auf Anastasia Pharmakolytria bezüglichen Quellen auf die ἐν τοῖς Δομνίνου ἐμβόλοις gelegene Kirche bezog.

⁸⁹ Für CIGGAAR, Description (wie Anm. 63) 217 war dies ein weiteres Argument für die Datierung der Vorlage des Digbeianus vor 1120.

⁹⁰ Zur Geschichte des Klosters siehe JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 515–523 Nr. 18; zum Typikon siehe P. GAUTIER, Le typikon du Christ Sauveur Pantocrator. *REB* 32 (1974) 1–145 (mit französischer Übersetzung); R. JORDAN, Pantokrator: Typikon of Emperor John II Komnenos for the Monastery of Christ Pantokrator in Constantinople. *BMFD* II 725–781 (englische Übersetzung). Zu möglichen Vorgängerbauten im Gebiet des Pantokrator Klosters siehe MAGDALINO, Constantinople (wie Anm. 6) 46–47, vgl. IDEM, Studies (wie Anm. 6) 50–52. – Was von den Krankeneinrichtungen um 1200 noch in Betrieb war, ist durchaus fraglich, wie E. KISLINGER, Der Pantokrator-Xenon, ein trügerisches Ideal? *JÖB* 37 (1987) 173–179, hier 175–176, gezeigt hat. Zur klösterlichen Leprosen-Anstalt, die auf der Peraseite gesucht werden muß, siehe E. KISLINGER, Zur Lage der Leproserie des Pantokrator-Typikon. *JÖB* 42 (1992) 171–175.

⁹¹ MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) 203, Abb. 225 (D 5/3), 210, Abb. 237 (D 5/1), vgl. 275, Abb. 309; FORCHHEIMER – STRZYGOWSKI, Wasserbehälter (wie Anm. 21) 76–77, 210–220, Nr. 16 (= D 5/1).

⁹² FORCHHEIMER – STRZYGOWSKI, Wasserbehälter 70–71, 218–219 (Nr. 13); MÜLLER-WIENER, ebd. 210, Abb. 237, 275, Abb. 309 (E 5/2).

⁹³ PASPATES, Μελέται (wie Anm. 1) 352–354 (Bibliothek); SCHNEIDER, Byzanz (wie Anm. 21) 71 (Grabbau); MATHEWS, Churches (wie Anm. 1) 315–318, Abb. 33-1–33-7 (Baptisterium); MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) 202–203 (gehörte „wohl als Grabbau zum Klosterbezirk“); S. EYICE, Şeyh Süleyman Mescidi. *İstanbul Ansiklopedisi* 7 (1994) 172 (Grabbau); BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 49 (Şeyh „Sultan“ Mescidi, Grabkapelle) – Von einem Baptisterium des Pantokrator Klosters ist nirgendwo die Rede.

⁹⁴ MÜLLER-WIENER, ebd. 211 (250 × 250 m); vgl. RESTLE, Konstantinopel (wie Anm. 1) 551. – Siehe auch G. MORAVCSIK, Szent László leánya és a Bizánci Pantokratormonostor = Die Tochter Ladislaus des Heiligen und das Pantokrator Kloster in Konstantinopel. Budapest-Konstantinopel 1923, 67–84, hier 77: „Das Kloster dehnte sich also in südlicher Richtung aus; im Norden bildete die äußerste Grenze die Kirche der Theotokos Eleusa“.

Das Pantokratorkloster hatte in der Tat zwei Tore. Das Typikon erwähnt mehrmals ein *πυλών*, womit offenbar das Haupttor gemeint ist und wo Almosen (Brot und Geld) verteilt wurden.⁹⁵ An welcher Seite des Klosterareals es lag, geht daraus nicht hervor. Ein zweiter Zugang (*πυλών*) befand sich bei der Nordkirche der Theotokos Eleusa, wo am Koimesisfest ebenfalls Brot und Geld verteilt werden sollten.⁹⁶ Frauen, denen das Betreten des Klosters verboten war, durften, wenn sie die Gräber ihrer Verwandten aufsuchen wollten, nur *ἀπὸ τῆς πύλης τοῦ ναοῦ τῆς Ἐλεούσης* eintreten,⁹⁷ womit jedoch eher die Kirchentür gemeint sein wird. Wir müssen aber davon ausgehen, daß die beiden Haupttore sich in der Umfassungsmauer des Klosters befanden und von den eigentlichen Zugängen der Kirchen weiter entfernt waren.

Die Beleuchtungsvorschriften für die Kirche der Theotokos Eleusa⁹⁸ lassen erkennen, daß sich zumindest vor der Nordkirche ein Atrium oder Hof erstreckte, dessen Hallen an einen öffentlichen Embolos angrenzten.⁹⁹ Im Hof selbst befanden sich zwei Brunnen, die ausdrücklich zur Erfrischung der Besucher dienen sollten, was doch wohl bedeutet, daß dieser Bereich des Klosters öffentlich zugänglich war. Die Disposition der Anlage bleibt dennoch unklar.¹⁰⁰ Der öffentliche Embolos wird eine Straße gewesen sein, die Bogen 26/27 des Valensaquädukt durchquerte und an der Westmauer des Klosterbezirks vorbeiführte.¹⁰¹

Aus der Lokalisierung der Bonoszisterne zwischen Çukur Hamam und Eski İmaret Camii kann immerhin geschlossen werden, daß das vordere Tor des Pantokratorklosters sich entweder in der Nordwest- oder in der Südwestmauer befand (Textabb. 6). Zwischen der Bonoszisterne mit der anrainenden Kirche des hl. Eustathios und diesem Tor lagen die Kirche der hl. Anastasia Romana / Pharmakolytria sowie angeblich ein Gebäude (?) mit Reliquien bei einem „heiligen Izail“. Das hintere Tor, in dessen Nähe Antonij die Kirche des hl. Konstantin sah, könnte am nördlichen Ende der Nordwestmauer bzw. in der nordöstlichen Umfassungsmauer gesucht werden. Die engen topographischen Beziehungen zwischen den genannten Kirchen schließen es gänzlich aus, daß auch nur eine einzige auf dem fünften Hügel bei der Asparzisterne (Textabb. 7) lokalisiert werden kann und diese die Bonoszisterne war.

Etwa 200 m südlich der Zeyrek Camii befand sich die Sekbanbaşı Mescidi (Textabb. 6 und 7), die 1950 abgerissen wurde, aber zuvor von S. Eyice gründlich untersucht werden konnte.¹⁰² Ihr byzantinischer Name ist unbekannt, die frühere Identifizierung mit dem Kloster der Kyra Martha ist hinfällig.¹⁰³ Auf Grund ihrer Lage muß die Kirche in unsere Überlegungen einbezogen werden, da nicht auszuschließen ist, daß das von Antonij erwähnte vordere Tor in der südwestlichen Umfassungsmauer des Klosters lag, die Sekbanbaşı Mescidi somit die Anastasiakirche gewesen sein könnte. Nach den lateinischen Itineraren ruhte Anastasia Romana „*in cripta*“, doch waren unter der Kirche weder eine Zisterne noch ein kryptenartiger Raum vorhanden. Auch die im Mauerwerk nachgewiesene verdeckte Schichttechnik

⁹⁵ GAUTIER, Typikon (wie Anm. 90) 39,174, 181 und 184; 57,458; JORDAN, Typikon (wie Anm. 90) 745 (§ 9) und 747 (§ 12).

⁹⁶ GAUTIER, Typikon 41,199–204; JORDAN, Typikon 741 (§7).

⁹⁷ GAUTIER, Typikon 61,534; JORDAN, Typikon 749 (§ 18). – Es gab noch eine Nebenpforte, die in dringenden Fällen mit Erlaubnis des Abts benutzt werden durfte, vgl. GAUTIER 59,502; JORDAN 748 (§ 13).

⁹⁸ GAUTIER, Typikon 75,755–769; JORDAN, Typikon 754 (§ 29).

⁹⁹ An ein Atrium dachte auch GAUTIER, Typikon 74, Anm. 6.

¹⁰⁰ Die Rekonstruktion des Xenon der Klosteranlage von A. K. ORLANDOS, *Μοναστηριακή ἀρχιτεκτονική* II. Athen 1958, 84–92, Abb. 108 ist reichlich phantasievoll.

¹⁰¹ BERGER, Regionen (wie Anm. 77) 399, 404, Abb. 8 und 9 (allerdings dürfte das Straßennetz kaum so regelmäßig verlaufen sein). – Zum öffentlichen Embolos beim Pantokratorkloster siehe auch MAGDALINO, Constantinople (wie Anm. 6) 46 Anm. 169; IDEM, Studies (wie Anm. 6) 51, Anm. 198.

¹⁰² S. EYICE, Sekbanbaşı İbrahim Ağa Mescidi ve İstanbul'un Tarihi Topografyası Hakkında bir Not. *Fatih ve İstanbul Dergisi* 2 (1954) 139–167; IDEM, Sekbanbaşı İbrahim Ağa Mescidi. *İstanbul Ansiklopedisi* 6 (1994) 489–490. – Siehe auch MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) 196–197.

¹⁰³ Zur Lokalisierung des Kyra-Martha-Klosters siehe ASUTAY-EFFENBERGER, Landmauer (wie Anm. 16) 211–213.

spricht gegen eine Datierung vor dem 11. Jahrhundert.¹⁰⁴ Es gibt also keinen Anhaltspunkt für eine Identifizierung der Sekbanbaşı Mescidi mit der Anastasiakirche Romana / Pharmakolytria.

III.

Der russische Diakon Zosima, der dreimal in Konstantinopel weilte (1411, 1419/20 und 1421/22), berichtet:¹⁰⁵ И всторонъ того монастыря, з два перестрѣлица, зовется монастырь Аполикаптии; пред враты монастыря того лежит жаба каменна. Сия жаба при цари при Львѣ Премудром, по улицам ходя, сметие жерла, а метлы мели и востанут людя по ряду, а улицы чистыи („Abseits von diesem [Pantokrator-]Kloster, auf zwei Pfeilschüsse, befindet sich ein Kloster genannt Apolikaptii. Vor den Toren des Klosters liegt eine steinerne Kröte. Diese Kröte ging vormals unter Kaiser Leon dem Weisen über die Straßen, verschlang den Unrat und Besen fegten, und wenn die Leute wie gewöhnlich aufstehen, sind die Straßen sauber“).¹⁰⁶ Da Zosima keinerlei Reliquien erwähnt und es bei der Krötenlegende beläßt, könnte nur über eine Klärung des Namens „Apolikaptii“¹⁰⁷ eine Bestimmung des Klosters erhofft werden.¹⁰⁸ Kürzlich hat S. Kotzabassi auf zwei palaiologische Quellen hingewiesen, die einerseits eine gewisse Nähe von Pantokrator- und Akataleptoskloster, andererseits von Akataleptos- und Pantepoptes Kloster belegen.¹⁰⁹ Ihre Schlußfolgerung lautet: „Infolgedessen sollte das Akataleptos-Kloster in der Umgebung des Pantokrator und des Pantepoptes-Klosters gesucht werden“. Mit Verweis auf Mangos Lokalisierung des Pantepoptesklosters bei der Sultan Selim Moschee entschied sie sich für die Eski İmaret Camii, wohl auch deswegen, weil die Wegbeschreibung des Georgios Kyprios eine engere Nachbarschaft von Akataleptos- und Pantokrator Kloster nahelegen scheint.¹¹⁰ Dieser Vorschlag vermag uns zwar nicht zu überzeugen,¹¹¹ wie im folgenden gezeigt wird, doch ist der Nachweis wichtig, wonach das Akataleptoskloster irgendwo zwischen Pantokrator- und Pantepoptes Kloster gelegen haben muß. Insofern

¹⁰⁴ SCHNEIDER, Byzanz (wie Anm. 21) 61; das Mauerwerk gut zu erkennen bei MATHEWS, Churches (wie Anm. 1) 240 Abb. 28–5. – Allerdings läßt sich nicht ausschließen, daß die Kirche an der Stelle einer älteren errichtet wurde.

¹⁰⁵ G. P. MAJESKA, Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries (*DOS* 19), Washington, D. C. 1984, 187, 295–296 (§ 29); vgl. auch Kniga Chošeny. Zapiski russkich puteščestvennikov XI–XV vv., ed. N.I. PROKOV'EV. Moskau 1984, 123.

¹⁰⁶ MAJESKA, Travelers 186, übersetzt: „To one side of this monastery [scil. Pantokrator] and two arrow shots away is the monastery called *Apolikaptii*“. – Auch diese Passage haben wir mit Christoph Koch diskutiert, der uns auf eine Stelle im Pilgerbericht des Danil (Žit'e i chožen'e Danila Rus'skyja zemli igumena 1106–1108 gg., ed. M. A. VENEVITINOV, čast' pervaja. *Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik* 1, vyp. 3, St.-Peterburg 1883, 8 [Nachdruck: München 1970]) aufmerksam machte. Danil gibt die Entfernungen von Ephesos nach Samos mit 40 Werst sowie von Samos nach Ikaria mit 20 Werst an und fährt dann fort: А от Капіа острова до Патма острова версть 60, въ сторонъ далече въ морѣ Патмъ островъ („Von der Insel Ikaria bis zur Insel Patmos sind es 60 Werst, weit abseits im Meer ist die Insel Patmos“). в сторонъ kann demnach am treffendsten mit „abseits“ übersetzt werden.

¹⁰⁷ Varianten bei MAJESKA, Travelers 187: Апокалипти, Апокалипси, Апокалипсии; vgl. 295.

¹⁰⁸ Die Kröte ist in anderen Versionen dieser volkstümlichen Sage eine Schildkröte, vgl. C. MANGO, The Legend of Leo the Wise. *ZRVI* 6 (1960) 59–95, hier 74–75 (wiederabgedruckt in C. MANGO, Byzantium and its Image. Collected Studies, London 1984, XVI). Sie wurde mit der Prokopioskirche της Χελώνης verbunden, die am Nordhang des dritten Hügels vermutet wird, vgl. JANIN, Constantinople (wie Anm. 21) 101–102, 329–330; JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 444; BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 463. Die Prokopioskirche της Χελώνης kann jedoch nicht mit der Vefa Kilise Camii identifiziert werden, denn diese war nach ihrer palaiologischen Wiederherstellung das Katholikon des Bebaia Elpis-Klosters, vgl. A. EFFENBERGER, Die Klöster der beiden Kyrai Martha und die Kirche des Bebaia Elpis-Klosters in Konstantinopel. *Millenium* 3 (2006) 255–291.

¹⁰⁹ KOTZABASSI, Akataleptos-Kloster (wie Anm. 6) 233–235. – 1. Georgios Kyprios (Patriarch Gregorios II., 1282–1289), Brief 20: S. EUSTRATIADIS, Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου οἰκουμηνικοῦ πατριάρχου ἐπιστολαὶ καὶ μῦθοι. Alexandria 1910, 15–16. – 2. Konstantinos Akropolites († um 1324), Brief 173: Costantino Acropolita, Epistole. Saggio introduttivo, testo critico, indici a cura di R. ROMANO. Neapel 1991, 242,9–243,14.

¹¹⁰ KOTZABASSI, Akataleptos-Kloster 234. – Anscheinend hat Georgios Kyprios den Adressaten seines Briefs, Ioannes Staurakios, nur auf Männerklöster verwiesen, um nach dem Weg zum Akataleptoskloster zur fragen. Abgesehen davon, daß in der damals ziemlich unbewohnten Gegend auf dem vierten und fünften Hügel die Klöster die einzigen Orientierungspunkte waren, blieben die hier gelegenen Frauenklöster als Wegemarken unerwähnt.

¹¹¹ Zustimmend BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 48.

kann man nun auch ziemlich sicher sein, daß in dem von Zosima überlieferten Namen „Apolikaptii“ eine Verballhornung von Akataleptos vorliegt.¹¹²

Zosima schätzte die Entfernung zwischen dem Pantokrator Kloster und dem abseits (всторонь) gelegenen Kloster „Apolikaptii“ auf zwei Pfeilschußlängen. Das ist recht ungewöhnlich, da seine Ortsangaben in der Regel ungenau sind, was damit erklärt wird, daß er seinen Bericht aus der Erinnerung niedergeschrieben hatte.¹¹³ Doch auch die Distanz zwischen der Justinianssäule auf dem Augustaion und dem Hippodrom bemaß Zosima mit einer Pfeilschußlänge, wobei er als erstes Monument den Theodosios-Obelisk besichtigte.¹¹⁴

Nach byzantinischen Quellen entsprach „die mittlere Bogenschußweite 328,84 m“.¹¹⁵ Der ursprüngliche Standort der Justinianssäule ist einigermaßen bekannt.¹¹⁶ Die Entfernung zwischen ihr und den Carceres, die damals noch weitgehend aufrecht standen, von Zosima aber nicht erwähnt werden, betrug etwa 200 m, zwischen Säule und Theodosios-Obelisk hingegen fast 380 m. Offensichtlich bezog sich Zosima auf den Obelisk und verband mit „Pfeilschußlänge“ keine exakt abgemessene Strecke, sondern eine erfahrungsbestimmte Vorstellung einer gewissen räumlichen Distanz, die allgemeiner Konvention entsprach und von der mittleren byzantinischen Bogenschußweite nur unwesentlich abwich.¹¹⁷ Insofern können für zwei seiner Pfeilschußlängen ungefähr 600 bis 700 m veranschlagt werden.

Pantokratorkirche und Asparzisterne liegen voneinander ca. 800 m entfernt. Demnach müßte das Akataleptoskloster näher zum Pantepoptes Kloster gelegen haben, weshalb ausgeschlossen werden kann, daß die nur etwa 200 m von der Nordkirche des Pantokrator Klosters entfernte Eski İmaret Camii gemeint ist.¹¹⁸

Das Akataleptoskloster wird in einer Gesetzesnovelle Alexios' I. Komnenos von 1094 – der frühesten Erwähnung des Klosters überhaupt – κατὰ τὴν Κάμαριν lokalisiert.¹¹⁹ „Hinter dem Gewölbe“ wurde lange Zeit auf den Valensaquädukt bezogen, weshalb zunächst die Kalenderhane Camii als Kirche des Akataleptos Klosters galt.¹²⁰ Nur aus den Patria ist ein Christokameron bekannt, das zwischen Akakios-

¹¹² So schon JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 41, der jedoch noch an der Identifikation des Akataleptos Klosters mit der Kalenderhane festhielt; für die Gleichsetzung von Apolikaptii mit Akataleptos auch BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 49.

¹¹³ MAJESKA, Travelers (wie Anm. 105) 167–168. – Zosima benutzt zumeist unbestimmte Präpositionen wie τυ (dort) oder близ (nahebei, vergleichbar mit πλησίον), selbst wenn die Bauten weit auseinander liegen; eindeutige Routen sind seinem Bericht nur selten zu entnehmen.

¹¹⁴ MAJESKA, Travelers 185, 251 (§ 13).

¹¹⁵ E. SCHILBACH, Byzantinische Metrologie (*HdA* XII.4). München 1970, 42.

¹¹⁶ Nach Giovan M. Angiolello, *Viaggio di Negroponte*. A cura di C. BAZZOLÒ. Vicenza 1982, 27–28, befand sich bereits in der Zeit Mehmeds II. am Fuß der Säule ein Brunnen. Petrus Gyllius, *Topographie* II 17, 105, vgl. GRÉLOIS, Pierre Gilles (wie Anm. 23) 347, berichtet, daß der Sockel der Säule, an dem Wasser aus Röhren in ein großes Becken sprudelte, „im vorigen Jahr“ – also spätestens 1549/50 – bis auf den Grund abgetragen worden sei: „Jetzt hat man an der Stelle des Sockels einen großen Wasserturm (*castellum aquae*) errichtet und die Röhren vermehrt“. Vermutlich handelt es sich dabei um einen unter Süleyman I. erbauten Suterazisi (Druckausgleichsturm), dessen Standort auf dem Aya Sofya Meydanı sich aus alten Fotos und einer Lithographie von Gaspare Fossati ermitteln läßt, vgl. R. H. W. STICHEL, Sechs kolossale Säulen nahe der Hagia Sophia und die Curia Justinians am Augustaion in Konstantinopel. *Architectura* 30 (2000) 11–12, Abb. 8 und 9.

¹¹⁷ Buondelmonti, zu dessen Zeit (1420/22) die Carceres des Hippodroms von Konstantinopel noch existierten, wie aus dem Kupferstich von Onufrio Panvinio, *De ludis circensibus*. Venedig 1600, 61, Taf. R (abgebildet bei MÜLLER-WIENER, Bildlexikon [wie Anm. 1] 70, Abb. 48; EFFENBERGER, Buondelmonti [wie Anm. 6] 35, Abb. 8) hervorgeht, maß die Länge der Arena mit 690 Ellen und die Breite mit 124 Ellen (DE SINNER [wie Anm. 34] 122). Da die Breite der Arena 79,5 m beträgt, käme man auf eine Elle zu 64 cm. Daraus ergäbe sich eine Länge der Arena von 442 m. Angiolello (28–29 BAZZOLÒ) gibt die Länge des Hippodroms mit „ungefähr einem Pfeilschuß“ (un trar d'arco di freccia) an, doch ist unbekannt, von welchem Standort aus er die Länge geschätzt hatte. Zur Länge der Arena siehe G. DAGRON, L'organisation et le déroulement des courses d'après le Livre des cérémonies avec la collaboration d' A. BINGGELI – M. FEATHERSTONE – B. FLUSIN. *TM* 13 (2000) 106–107, Tabelle 110 („430/450?“ m).

¹¹⁸ MAJESKA, Travelers (wie Anm. 105) 296 ging allerdings davon aus, daß Zosima die Klöster in der Abfolge Pantokrator, „Apolikaptii“, Konstantin/Theophano und Kecharitomene aufgesucht habe und verzeichnete das Kloster „Apolikaptii“ in seiner Karte II (Nr. 29) in unmittelbarer Nachbarschaft des Pantokrator Klosters.

¹¹⁹ Alexius Comnenus, *Novellae Constitutiones* XXI (*PG* 127, 973D).

¹²⁰ Zur Richtigstellung siehe A. BERGER, Roman, Byzantine, and Latin Period, in: C.L. STRIKER – Y.D. KUBAN (Edd.), *Kalenderhane in Istanbul. The Buildings, their History, Architecture, and Decoration. Final Reports on the Archaeological Exploration and*

kirche ἐν τῷ Ἐπτασκόλῳ und dem Haus des Mosele vermutet wird.¹²¹ Das Kloster des Mosele wurde anscheinend an der Stelle errichtet, wo vormals das gleichnamige Haus stand, und wird unterhalb des Pantokrator Klosters jenseits der öffentlichen Straße angenommen, die von τὰ Ὀλυβρίου kommend durch Bogen 52 des Valensaquädukt hinab zur βασιλικὴ πύλη beim Zeugma führte.¹²² Wenn das Akataleptoskloster nunmehr in der Nähe des Pantepoptesklosters gesucht werden muß, kann auch die καμάρα nur in derselben Gegend gelegen haben,¹²³ wobei die Ortsangabe κατὰ τὴν κάμαριν auf eine engere Nachbarschaft von Akataleptoskloster und καμάρα hinweist. Die Lokalisierung des Christokameron unterhalb des Pantokrator Klosters ist zwar denkbar, die Gleichsetzung mit der καμάρα jedoch ausgeschlossen.¹²⁴

Vom Pantokrator Kloster begab sich Zosima nicht etwa zum abseits gelegenen Akataleptoskloster, sondern zum Kecharitomenekloster und besuchte auf dem Wege dorthin das Konstantinskloster. Dieses bezeichnete er zwar irrtümlich als „Philanthroposkloster“, doch ist die Bestimmung eindeutig, da er die Reliquien des hl. Klemens von Ankyra und der hl. Theophano erwähnt, die im Konstantinskloster verehrt wurden.¹²⁵ Bereits Stefan von Novgorod (1348/49) ging wie Zosima vom Pantokrator- zum Kecharitomenekloster, und auch er hat auf dem Weg dorthin das Konstantinskloster mit den Reliquien der Heiligen Klemens und Theophano aufgesucht.¹²⁶ Insofern müßten beide Pilger eigentlich an der Eski İmaret Camii vorbeigekommen sein (Textabb. 6 und 7).

G. Majeska wollte das Frauenkloster „*in fine cisternae Bonae*“ mit der Konstantinskirche bzw. mit dem Kloster der hl. Theophano identifizieren.¹²⁷ Theophano Martinakia, die erste Frau Leons VI., wurde in palaiologischer Zeit im Konstantinskloster als Heilige verehrt, wie aus einem Zusatz in der Handschrift E der Patria aus der Zeit Andronikos' II. Palaiologos (1282–1328) hervorgeht.¹²⁸ Nikephoros Gregoras († um 1359), der im Auftrag der Nonnen um 1346/47 eine Lebensgeschichte der hl. Theophano verfaßt hatte, schrieb ihr nicht nur die Gründung des Konstantinsklosters zu, sondern war auch der Ansicht, daß ihr Leichnam schon seit der Zeit hier geruht habe, als Leon VI. die für sie gestiftete Kirche bei der Apostelkirche auf Betreiben einiger Bischöfe in eine Allerheiligenkirche umwandeln mußte.¹²⁹ Da Nikolaos Mesarites ihren Sarkophag um 1200 noch im Konstantinsmausoleum bei der Apostelkirche gesehen hat,¹³⁰ scheint die Überführung ihrer Gebeine in das Frauenkloster bei der Konstantinskirche wohl erst nach der

Restoration at Kalenderhane Camii 1966–1978. Mainz 1997, 13 (BERGER, Pantokrator Kloster [wie Anm. 6] 48, Anm. 28 zitiert hier seinen eigenen Beitrag falsch).

¹²¹ Patria III 112a (253 PREGER). BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 517–518. – Nicht verzeichnet bei JANIN, Constantinople.

¹²² EFFENBERGER, Klöster (wie Anm. 108) 266–267 (Plan Abb. 2); BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 48 und Plan.

¹²³ Vielleicht die Zisterne D/2 bei MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) Plan D 4/4.

¹²⁴ Anders BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 48–49 und Plan, der das Christokameron = καμάρα zwischen Pantokrator Kloster und Eski İmaret Camii ansetzt, weil er deren Gleichsetzung mit der Akataleptoskirche als erwiesen ansieht.

¹²⁵ MAJESKA, Travelers (wie Anm. 105) 187, 296–297 (§ 30).

¹²⁶ MAJESKA, Travelers 43, 296 (§ 30). – Stefan von Novgorod nennt *expressis verbis* das Konstantinskloster, bezeichnet aber das Kecharitomenekloster wegen der dort verehrten Reliquien als Kloster des Ioannes Damaskenos, vgl. MAJESKA 42 mit Anm. 73 und 298 (§ 31).

¹²⁷ MAJESKA, Theophano (wie Anm. 71) 17–19.

¹²⁸ Patria III 212 (282 PREGER [mit apparatus 3]). Vgl. MAJESKA, Travelers 16. – Zur Datierung der Handschrift E in die Zeit Andronikos' II. (1282–1328) siehe BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 90, 500, 574.

¹²⁹ KURTZ, Zwei Texte (wie Anm. 69) VI, 25–48, hier 41, 29–32; 43, 1–13; 63–65, Anm. 53; vgl. MAJESKA, Travelers 15–16; DAGRON, Théophanô (wie Anm. 72) 204–205. – Zur Vita der hl. Theophano (BHG 1794) siehe A. ALEXAKIS, Leo VI, a magistros Called Slokakas, and the Vita Theophano (BHG 1794), in: Bosphorus. Essays in Honour of Cyril Mango, ed by ST. EFTHYMIANES – C. RAPP – D. TSOUGARAKIS (= BF 21 [1995]) 45–56; G. STRANO, La Vita di Teofano (BHG 1794) fra agiografia e propaganda. *Bizantinistica* ser. 2/3 (2001) 47–61; M. HINTERBERGER, Les Vies des Saints du XI^e siècle en tant que biographie historique. L'œuvre de Nicéphore Grégoras, in: P. ODERICO – P. A. AGAPITOS (éds.), Les Vies des Saints à Byzance. Genre littéraire ou biographie historique? (*Dossiers byzantins* 4). Paris 2004, 281–301, hier 283–294; P. CESARETTI, Un Leitmotiv narrato tra la vita di Santa Teofano (BHG 1794) e il “Menologio di Basilio II” (Cod. Vat. Gr. 1613). *Nea Rhome* 2 (2005) 115–149.

¹³⁰ Nikolaos Mesarites, Ekphrasis XXXIX, 8: G. DOWNEY, Nikolaos Mesarites. Description of the Church of the Holy Apostles at Constantinople. *Transactions of the American Philosophical Society* N. S. 47 (1957) 891–892 (englische Übersetzung), 915 (griechischer Text); vgl. ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Porphyrsarkophage (wie Anm. 51) 122–123. – Auch das Synaxar zum 16. Dezember (314, 54 DELEHAYE) kennt nur ihre Verehrung ἐν τοῖς ἁγίοις Ἀποστόλοις.

Rückgewinnung der Stadt (1261) und in Verbindung mit einer Neuordnung der Gräber in der Apostelkirche erfolgt zu sein.¹³¹

Dem erweiterten lateinischen Itinerar zufolge ruhte im Frauenkloster „*in fine cisternae Bonae*“ der Körper des hl. Spyridon. Von Reliquien eines hl. Konstantin ist jedoch keinerlei Rede. Antonij von Novgorod sah den Körper und die Hand des hl. Spyridon bereits im Hodegetriakloster, während das Haupt in der Apostelkirche aufbewahrt wurde.¹³² Nach einer Fassung des Synaxars aus dem 12. Jahrhundert wurde Spyridon nahe dem Philanthroposkloster verehrt,¹³³ womit eigentlich nur das Kecharitomenekloster gemeint sein kann,¹³⁴ das zusammen mit dem Philanthroposkloster ein Doppelkloster bildete.¹³⁵ Demnach müßte das Frauenkloster „*in fine cisternae Bonae*“ mit dem Kloster der Theotokos Kecharitomenene identisch sein. Das Kecharitomenekloster wurde jedoch erst um 1110/16 von Eirene Dukaina Komnene, der Gattin Alexios' I. Komnenos, als Frauenkonvent eingerichtet, während das Frauenkloster „*in fine cisternae Bonae*“ bereits im Anonymus Mercati – wenn auch noch ohne die Spyridonreliquie – erwähnt ist und somit schon in der griechischen Vorlage von ca. 1070 aufgeführt war. Dieser Widerspruch ließe sich nur mit der Annahme auflösen, daß Eirene Dukaina Komnene ein bereits verfallenes Frauenkloster wiederhergestellt und dadurch gleichsam neu begründet hatte.¹³⁶

Von der Anlage ist zwar nichts erhalten, doch läßt sich der Ort nach dem allerdings unvollständigen Periorismos am Schluß des Typikon noch einigermaßen bestimmen.¹³⁷ Das Klostertor öffnete sich zu einer Straße, die vom Annenkloster am Deuteron kam und in Richtung Osten führte. Die Mauer verlief entlang der Nordseite dieser Straße, das Klostergebiet erstreckte sich nördlich davon.¹³⁸ Das Deuteron, der Ort des zweiten Meilensteins, lag irgendwo zwischen Apostelkirche und Aetioszisterne.¹³⁹ Die „Deuteron“ genannte Platzanlage,¹⁴⁰ von der hier die Rede ist, muß sich aber – anders als bislang angenommen – etwa von der Hafiz Ahmet Paşa Camii ein Stückweit nach Südwesten erstreckt haben, denn sie wurde von zwei Hauptstraßen tangiert, die vom Charisiosstor (Sulukulekapı) und vom Johannestor (Edirnekapı) in die Stadt hineinführten.¹⁴¹ Die vom Deuteron ostwärts abgehende Straße kann dann nur nahe an der Nordwestseite der Apostelkirche vorbei zu Cibalikapı am Goldenen Horn verlaufen sein. Das Kecharitomenekloster müßte demzufolge nordöstlich der Apostelkirche und nordwestlich des Pantokrator Klosters an der im Periorismos erwähnten Straße gelegen haben (Textabb. 6 und 7).¹⁴² Auf Grund der Wegrichtungen, die Stefan von Novgorod und Zosima einschlugen, lokalisierte Majeska das Frauenkloster „*in fine cisternae Bonae*“ bzw. das Konstantinskloster nordöstlich der Apostelkirche und nordwestlich des Pantokrator Klosters, „but pos-

¹³¹ MAJESKA, Theophano (wie Anm. 71) 16; siehe auch G. DOWNEY, The Church of All Saints (Church of St. Theophano) near the Church of the Holy Apostles at Constantinople. *DOP* 9/10 (1955/56) 304–305 („some time after the reign of Constantine VII ... and before the visit of Stephen of Novgorod ca. 1350“); BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 499–501.

¹³² *Kniga palomnik* (25 LOPAREV). – Zu den späteren Aufbewahrungsorten siehe MAJESKA, Travelers (wie Anm. 105) 301–303.

¹³³ Synaxar zum 12. Dezember (303,44 DELEHAYE: ἐν τῇ γυναικεῖα μὲν τῇ οὐσῇ πλησίον τῆς μὲν τῆς τοῦ Φιλανθρώπου); vgl. MAJESKA, Theophano (wie Anm. 71) 18.

¹³⁴ Diesen Hinweis und die Anregung zu den folgenden Überlegungen verdanken wir Ewald Kislinger / Wien.

¹³⁵ JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 188–191 Nr. 54 (Kecharitomenene); 525–527 Nr. 26 (Philanthropos). – Antonij von Novgorod erwähnt zwar nur das Philanthroposkloster (vgl. oben Anm. 15), müßte aber auch das Kecharitomenekloster besucht haben.

¹³⁶ Vgl. unten 30 und 32.

¹³⁷ Zum Typikon siehe P. GAUTIER, Le typikon de la Théotokos Kécharitôméné. *REB* 43 (1985) 5–165, der Periorismos 146–149; R. JORDAN, Kecharitomenene: Typikon of Empress Irene Doukaina Komnene for the Convent of Mother of God Kecharitomenene in Constantinople. *BMFD* II 649–724 (englische Übersetzung), der Periorismos 710–711; zum Gründungsdatum 649.

¹³⁸ GAUTIER, Typikon 147,2295 – 148,2327; JORDAN, Kecharitomenene 710–711.

¹³⁹ Zur Lage des Deuteron siehe A. M. SCHNEIDER, Deuteron und Melantiastor. *BNJ* 15 (1939) 181–186; zur Bestimmung als Ort des zweiten Meilensteins siehe MANGO, Développement (wie Anm. 61) 32–33; BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 521; A. BERGER, Das Triton von Konstantinopel. *JÖB* 40 (1990) 63, 65.

¹⁴⁰ JANIN, Constantinople (wie Anm. 21) 36–37, 336–339 und Index 601 s. v. Δεύτερον; ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Columna virginea (wie Anm. 24) 383.

¹⁴¹ Zur Bestimmung dieser beiden Tore und zu den Straßen siehe ASUTAY-EFFENBERGER, Landmauer (wie Anm. 16) 96–105 und Exkurs I, Abb. 37. – Zum Charisiosstor bereitet Neslihan Asutay-Effenberger eine weitere Untersuchung vor.

¹⁴² Die bisherigen Lokalisierungsversuche – etwa an einer Straße vom Deuteron zu den Blachernen (JANIN, Eglises [wie Anm. 1] 191) oder bei der Asparzisterne (MAGDALINO, Constantinople [wie Anm. 6] 106, Plan) – wären dann aufzugeben.

sibly not too far“.¹⁴³ Seine Karte läßt erkennen, daß er an einen Ort etwa auf halbem Wege zwischen Apostelkirche und Asparzisterne dachte.¹⁴⁴ Die Angabe „*in fine cisternae Bonae*“ wäre mit der von uns angenommenen Lokalisierung des Kecharitomenklosters jedoch weitaus besser zu vereinbaren. Die Gleichsetzung des Frauenklosters „*in fine cisternae Bonae*“ mit dem Kloster des hl. Konstantin bzw. der hl. Theophano ist also aufzugeben, zumal die Konstantinskirche, Antonij von Novgorod zufolge, beim hinteren Tor des Pantokratorklosters – also viel näher zur Nordkirche hin – gesucht werden muß (Textabb. 6).

IV

Über den Ort der Konstantinskirche werden wir durch das „Zeremonienbuch“ Konstantins VII. Porphyrogennetos genauer informiert.¹⁴⁵ Da in dem betreffenden Protokoll stets von „den Kaisern“ die Rede ist, fällt dessen Abfassung wohl erst in die Zeit der Samtherrschaft von Konstantin und seinem Sohn Romanos (6. April 945 oder 946 bis 9. November 959).¹⁴⁶ Die Kaiser begeben sich am Vorabend des Festes des hl. Konstantin zunächst ἐν τῷ νεῷ παλατίῳ τῷ τοῦ Βόνου (532,10), wo die τίμιοι καὶ ἅγιοι σταυροί (532,11–12) aufbewahrt wurden.¹⁴⁷ Am nächsten Tag (21. Mai) reiten sie (532,14) von hier zur Apostelkirche. Dort angekommen, steigen sie vom Pferde ab und gehen durch das große Tor des Louters in den Narthex der Apostelkirche (532,17–18). Nach dem Gottesdienst und der Verehrung der Kaisergräber in den beiden Mausoleen begeben sie sich anscheinend zu Fuß durch den offenen Hof bei der Apsis der Allerheiligenkirche und über den von dort wegführenden Weg (διὰ τοῦ ἐξαιέρου τῆς κόγχης τῶν ἁγίων πάντων καὶ τῆς ἐκεῖσε ἀπαγούσης ὁδοῦ) in die Aula des Bonospalastes (533,20–22).¹⁴⁸ Nachdem auch der Patriarch im Bonospalast eingetroffen war, verlassen die Kaiser in Begleitung des Patriarchen die Palastaula und gehen in das Bema des hl. Konstantin (534,12–14). Dazu heißt es erläuternd (534,14–16): τὰ γὰρ ἐκεῖσε βήματα, τὸ μὲν ἐν τῆς ἁγίας Ἑλένης ὑπάρχει, τὸ δὲ ἕτερον, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἀργυροῦν κιβώριον, τοῦ ἁγίου Κωνσταντίνου τυγχάνει („Jene Bemata dort, deren eines der heiligen Helena gehört, das andere aber, in welchem auch das silberne Ziborium ist, dem heiligen Konstantin zuteil wurde“). Nach der Verehrung mit Kerzen und Gebeten besteigen Kaiser und Patriarch die Bathra und stellen sich vor dem großen Kreuz des hl. Konstantin auf (534,18–20). Nach dem Hören des Evangeliums etc. begeben sie sich wieder in den Bonospalast.

Für die enge Nachbarschaft von Apostel-/Allerheiligenkirche, Bonoszisterne, Bonospalast und Konstantinskirche sprechen folgende Indizien (Textabb. 6): 1. Der Bonospalast wurde von Romanos I. Lakapenos (920–944) „ganz nahe“ bei der Bonoszisterne (ἐγγιστα γὰρ τῆς τοῦ Βόνου κιστέρνης) neu errichtet.¹⁴⁹ – 2. Am Fest des hl. Konstantin kam die kaiserliche Prozession vor Erreichen der Apostelkirche zunächst διὰ τῆς ἀπαγούσης ὁδοῦ εἰς τὸν ἅγιον Ἰωάννην τὸ ξηροκήπιον (532,15–16) vorbei. Die Lage dieser Kirche ist zwar unbekannt, doch spricht der Beiname „Xerokepion“ für die Nachbarschaft einer trockenen Zisterne, die eigentlich nur die Bonoszisterne gewesen sein kann.¹⁵⁰ – 3. Die Kirche des hl.

¹⁴³ MAJESKA, *Travelers* (wie Anm. 105) 296–298 (§ 30).

¹⁴⁴ MAJESKA, *Travelers*, Karte II Nr. 30.

¹⁴⁵ Konstantinos Porphyrogennetos, *De cerim.* II 6 (532–535 REISKE, danach die folgenden Textstellen in Klammern zitiert).

¹⁴⁶ Zum Beginn der Samtherrschaft siehe O. KRESTEN – A.E. MÜLLER, *Samtherrschaft, Legitimationsprinzip und kaiserliche Urkundentitel in Byzanz in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts* (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte* 630). Wien 1995, 41–43; O. KRESTEN, „Staatsempfänge“ im Kaiserpalast von Konstantinopel um die Mitte des 10. Jahrhunderts. Beobachtungen zu Kapitel II 15 des sogenannten „Zeremonienbuches“ (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte* 670). Wien 2000, 3–4, Anm. 5.

¹⁴⁷ Zur Herkunft der Kreuze (Mamaspalast) siehe BERGER, *Untersuchungen* 700–701; vgl. IDEM, *Pantokratorkloster* 52–53. – Leider nicht berücksichtigt von H.A. KLEIN, *Byzanz, der Westen und das „wahre“ Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland* (*Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend*. Reihe B: *Studien und Perspektiven* 17). Wiesbaden 2004.

¹⁴⁸ Vgl. ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, *Porphyrsarkophage* (wie Anm. 51) 120, 140.

¹⁴⁹ Ioannes Skylitzes 252, 96 (THURN); vgl. JANIN, *Constantinople* (wie Anm. 21) 128–129.

¹⁵⁰ So schon PREGER, *Konstantinsmauer* (wie Anm. 32) 455, der sich 456, Anm. 1 geradezu an einen Çukurbostan erinnert fühlte. Hingegen bezieht BERGER, *Untersuchungen* (wie Anm. 28) 744 das Xerokepion auf die „Bonos(= Aspar)zisterne“ und lokalisiert

Konstantin ἐν τῇ κιστέρνῃ τῆς Βόνου („bei der Bonoszisterne“)¹⁵¹ war vom Bonospalast anscheinend baulich separiert, denn es wird nirgendwo gesagt, daß sie sich *im* Palast befände. Allerdings geht aus keiner Quelle hervor, an welcher Seite der Zisterne sich der Bonospalast erhob. Ein gelegentlich vorgebrachtes Argument für die Errichtung des Bonospalastes auf dem fünften Hügel seien das hervorragende Klima und die herrliche Aussicht gewesen.¹⁵² Man muß aber nur an die Ekphrasis des Nikolaos Mesarites erinnern, worin die ganze Umgebung der hochgelegenen Apostelkirche als ein einziger Park gepriesen wird,¹⁵³ weshalb sich auch für den Bonospalast kaum ein besserer Ort als auf dem vierten Hügel denken läßt.¹⁵⁴ – 4. Die Konstantinskirche befand sich beim hinteren Tor des Pantokrator Klosters. Diese Kennzeichnung hätte Antonij von Novgorod gewiß nicht gewählt, wenn die Kirche ca. 800 m von der Zeyrek Camii entfernt im Umkreis der Asparzisterne zu suchen wäre (Textabb. 7). – 5. Die Konstantins-/Theophanokirche lag am Weg vom Pantokrator Kloster zum Kecharitomenekloster (Stefan von Novgorod, Zosima).

Majeska identifizierte den von Antonij von Novgorod noch an anderer Stelle erwähnten hl. Konstantin¹⁵⁵ mit dem getauften Juden Konstantinos aus Synada († 26. Dezember nach 886), der als Mönch Kaiser Basileios I. angeblich daran gehindert haben soll, Theophano und ihren Mann, den nachmaligen Kaiser Leon VI., blenden zu lassen.¹⁵⁶ Insofern hält er es für wahrscheinlich, daß bereits Theophano die Kirche zum Andenken an diesen Konstantin gestiftet haben könnte. Allerdings war Konstantin am Olympos in Bithynien begraben,¹⁵⁷ weshalb unklar bleibt, welche Konstantinsreliquie Antonij in der Konstantinskirche gesehen haben will.¹⁵⁸

Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich aus dem Einschub im Zeremonienbuch (534,14–16), wonach sich in der Kirche des hl. Konstantin zwei Bemata befänden, nämlich eines der hl. Helena, der Mutter Konstantins des Großen, und ein weiteres des hl. Konstantin mit dem silbernen Ziborium. Es ist jedoch unbekannt, seit wann der von Romanos I. Lakapenos erneuerte Bonospalast mit dem Konstantinsfest in der benachbarten Kirche verbunden war. Janin verzeichnete zwar die Konstantinskirche beim Bonospalast und die von Theophano errichtete Kirche des hl. Konstantin unter zwei Einträgen, hielt aber beide letztlich für identisch.¹⁵⁹ Sowohl das Synaxar als auch das Typikon der Großen Kirche erwähnen unter dem 21. Mai die gemeinsame Verehrung von Konstantin und Helena in der Hagia Sophia, in der

die Johanneskirche demzufolge bei der Asparzisterne auf dem fünften Hügel.

¹⁵¹ MATEOS, Typicon 296,11–12.

¹⁵² So etwa A. VAN MILLINGEN, *Byzantine Constantinople. The Walls of the City and Adjoining Historical Sites*. London 1899, 24.

¹⁵³ Nikolaos Mesarites, Ekphrasis III–IV (862–864, 897–898 DOWNEY). – Mesarites (III, 863, 897) spricht auch ganz allgemein davon, daß in der Umgebung der Apostelkirche θεσαυροῦς ἀκνώτων ναμάτων καὶ γλυκερῶν δεξαμενάς τε παρισουμένας πελάγειν zu sehen seien, doch geht daraus nicht hervor, welche „Behälter“ er im Auge hatte und ob auch die Bonoszisterne noch Wasser enthielt, was wir angesichts des „Xerokepon“ allerdings ausschließen; vgl. MAGDALINO, Constantinople (wie Anm. 6) 57, Anm. 37; IDEM, *Studies* (wie Anm. 6) 63.

¹⁵⁴ F. ÖZGÜMÜŞ, İstanbul'daki Antik Bonos Sarayı Hakkında Bazı Notlar. *Sanat Tarihi Araştırmaları Dergisi* 16 (2001–2002) 74–75 hat zwar Mango Unterscheidung von Pantepoptes- und Bonoszisterne zur Kenntnis genommen, doch völlig unbeeindruckt davon will er in den Substruktionen unterhalb der Yavuz Selim Camii Reste des Bonospalastes erkennen.

¹⁵⁵ Книга паломникъ (34, 65, 91 LOPAREV).

¹⁵⁶ MAJESKA, Theophano (wie Anm. 71) 19–21 (zu den zahlreichen Konfusionen im Bericht Antonijs). – Zu Konstantin dem Juden (BHG 370) siehe De S. Constantino quondam Iudaeo, monacho in Bithynia. AASS Nov. IV 628–656, hier 648, § 69; Synaxar zum 26. Dezember (345,39 – 346,43 DELEHAYE); MATEOS, Typicon 159 (apparatus); *PmbZ* III, Nr. 4003, vgl. Nr. 3792 zur möglichen Identität beider. – S. TOUGHER, *The Reign of Leo VI (886–912). Politics and People (The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies and Cultures, 400–1453, vol. 15)*, Leiden – New York – Köln 1997, 17, Anm. 76, vgl. 59 wies jedoch darauf hin, daß in der Vita Konstantins des Juden von einer direkten Intervention keinerlei Rede ist. Konstantin war lediglich zu der Zeit in Konstantinopel, als Leon im Palast interniert war und prophezeite dessen Freilassung, vgl. AASS Nov. IV 648, § 9.

¹⁵⁷ AASS Nov. IV 654.

¹⁵⁸ Konstantin († 3. Sept. 879), erster Sohn Basileios' I. und der Maria (*PmbZ* III, Nr. 4741), wird kaum gemeint sein, denn dieser war nach Konstantinos Porphyrogenetos, De cerim. II 42 (643, 9 REISKE) im Konstantinsmausoleum bei der Apostelkirche beigesetzt; vgl. ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Porphyrsarkophage (wie Anm. 51) 15, 122, 124.

¹⁵⁹ JANIN, *Eglises* (wie Anm. 1) 295, Nr. 2 und 296–297, Nr. 7. – Janin hat die Taufe des Juden Konstantin noch mit Stephanos dem Jüngeren vom Auxentiosberg, dem Märtyrer des Bilderstreits, verbunden. Es handelt sich jedoch um den zweiten der beiden „jüngeren“ Stephanoi (829/39–902/12), der am 9. Dezember verehrt wurde (MATEOS, Typicon 127, apparatus), siehe P. MAGDALINO,

Apostelkirche und in der Konstantinskirche ἐν τῇ κιστέρνῃ τοῦ Βόνου.¹⁶⁰ Vermutlich erfolgte die Einsetzung in der Konstantinskirche erst nach 944, dem Todesjahr Romanos' I. Lakapenos, und überlagerte die Verehrung des früheren Inhabers.¹⁶¹

Anscheinend war „das große Kreuz des heiligen Konstantin“ die Hauptreliquie der Kirche und stand vermutlich unter dem silbernen Ziborium. Unabhängig davon, ob sich das ursprüngliche Patrozinium mit Konstantin dem Juden verbinden läßt, müßte die Kirche vor dem Todesjahr der Theophano († vermutlich 11. November 895 oder 896¹⁶²) errichtet worden sein. Im Zeremonienbuch wird jedoch weder ein Kloster beim Bonospalast noch bei der Konstantinskirche erwähnt.¹⁶³ Erst ein aus dem 14. Jahrhundert stammendes Manuskript des Synaxars bezeugt das Konstantinsfest ἐν τῇ μονῇ τῆς Κιστέρνης.¹⁶⁴ Der Bonospalast begegnet nach dem 10. Jahrhundert nicht mehr in den Quellen. Möglicherweise ist das Gebäude zusammen mit dem Frauenkloster „in fine cisternae Bonae“ im Komplex des Kecharitome-Philanthroposklosters aufgegangen. Die τιμοὶ καὶ ἄγιοι σταυροί, die früher im Bonospalast aufbewahrt wurden, wären dann wohl in den кресты честныя wiederzuerkennen, die Antonij von Novgorod im Philanthroposkloster sah.¹⁶⁵

V.

An dieser Stelle müssen wir noch einmal auf Bonos- und Asparzisterne zurückkommen. Berger begründet die Gleichsetzung beider und die Lokalisierung auf dem fünften Hügel mit dem Verlauf der Konstantinsmauer und mit der Lage des Klosters von Manuel, Sabel und Ismael.¹⁶⁶ Ihre Kirche befand sich vor der Konstantinsmauer an einem steil abfallenden Ort (ἐν τῷ πρὸς Θράκην τείχῃ τῷ λεγομένῳ Κωνσταντίνου ἐν τόπῳ κρημνῶδει ἀπαχθείς), wo sie unter Julian Apostata geköpft und verbrannt worden waren.¹⁶⁷ Das erweiterte lateinische Itinerar verzeichnet ihr Kloster „in parte autem illa“ des Frauenklosters „in fine cisternae Bonae“. Nach der Gründungsgeschichte der Patria verlief die Konstantinsmauer in ihrem letzten Teilstück μέχρι τῆς Βῶνου καὶ εἰς τὸν ἅγιον Μανουήλ, Σαβὲλ καὶ Ἰσμαήλ (ἐν ᾧ τόπῳ ἀνῆρέθησαν οἱ ἄγιοι) καὶ διήρχετο εἰς τὰ Ἄρματίου καὶ μέχρι τοῦ ἁγίου Ἀντωνίου („zur Bonoszisterne und der Kirche von Manuel, Sabel und Ismael – der Ort, wo die Heiligen hingerichtet wurden –, dann zu *ta Armatiu*, bis zur Antonioskirche“).¹⁶⁸ Die Antonioskirche τὰ Ἄρματίου¹⁶⁹ galt zugleich als Endpunkt der „konstantinischen Seemauer“ am Goldenen Horn.¹⁷⁰

Die Osterchronik (um 630) läßt die Konstantinsmauer (τὸ παλαιὸν τεῖχος) am Petrion beginnen,¹⁷¹ weshalb τὰ Ἄρματίου am Fuß des steilen Abhangs unterhalb der Asparzisterne vermutet wurde (Text-

Aristocratic Oikoi in the Tenth and Eleventh Regions of Constantinople, in: Byzantine Constantinople. Monuments, Topography and Everyday Life, ed. by N. NECIPOĞLU. Leiden – Boston – Köln 2001, 53–69, hier 66.

¹⁶⁰ Synaxar 700,31–37 (DELEHAYE); MATEOS, Typicon 296,8–12

¹⁶¹ MAJESKA, Theophano (wie Anm. 71) 20: „the Church of St. Constantine near the Pantokrator Monastery has been dedicated to St. Constantine the Great in memory of St. Constantine the Jew“.

¹⁶² Zum Todesdatum siehe P. KARLIN-HAYTER, La mort de Théophanō (10.11.896 ou 895). *BZ* 62 (1969) 13–19.

¹⁶³ Auch in diesem Falle läßt sich wieder ausschließen, daß das von Antonij erwähnte hintere Tor in der Südwestmauer des Pantokratorklosters lag und die Konstantinskirche mit der Sekbanbaşı Mescidi identifiziert werden könnte. Die Untersuchungen von EYICE, Sekbanbaşı (wie Anm. 102) erbrachten keinerlei Spuren einer Klosteranlage, abgesehen davon, daß die verdeckte Schichttechnik (vgl. Anm. 104) mit einer Entstehung im späten 10. Jahrhundert nicht zu vereinbaren wäre.

¹⁶⁴ DELEHAYE 700, apparatus 30; vgl. MAJESKA, Theophano (wie Anm. 71) 18.

¹⁶⁵ Vgl. oben Anm. 15.

¹⁶⁶ BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 615, 642–643; IDEM, Pantokratorkloster (wie Anm. 6) 50–51.

¹⁶⁷ Synaxar zum 17. Juni (753,3 – 754,7 DELEHAYE); De sanctis fratribus Persis, Manuele, Sabele, et Ismaele, martyribus Constantinopoli. AASS Iun. III, 290B; vgl. 295A (lateinische Übersetzung 290E, vgl. 294C); JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 322.

¹⁶⁸ Patria I 53 (142,4–7 PREGER). BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 207 (danach die Übersetzung); zur Kirche von Manuel, Sabel und Ismael siehe Patria III 190 (275 PREGER); BERGER 642.

¹⁶⁹ Patria I 68 (148,16 PREGER) und I 73 (ebd. 150,21: Ἀντόνιος τὰ Ἄρματίου); BERGER, Untersuchungen 207–208, 498–499.

¹⁷⁰ Gegen die Existenz „konstantinischer“ Seemauern hatte sich Mango verschiedentlich ausgesprochen, zuletzt C. MANGO, The Shoreline of Constantinople in the Fourth Century. Byzantine Constantinople (wie Anm. 159) 17–28, hier 24.

¹⁷¹ Chron. Pasch. ad ann. 197 (494,6 DINDORF). PREGER, Konstantinsmauer (wie Anm. 32) 452, 456.

abb. 7).¹⁷² Deren Gleichsetzung mit der Bonoszisterne lehnte Preger zwar ab, hielt aber dennoch an der Vorstellung fest, daß die Konstantinsmauer an der Asparzisterne vorbei geführt und beim Petrion (Phanarion) nahe Ayakapı geendet habe.¹⁷³

Hier kann man jedoch leicht einem Zirkelschluß erliegen, wenn unter der Voraussetzung, daß Aspar- und Bonoszisterne identisch seien, mit der vermeintlich gesicherten Lage der Bonoszisterne auf dem fünften Hügel der Verlauf der Konstantinsmauer zwischen Asparzisterne und Goldenem Horn und mit dem angeblichen Verlauf der Konstantinsmauer die Lage der Bonoszisterne am Ort der Asparzisterne begründet werden.¹⁷⁴ Sofern die Konstantinsmauer die Bonoszisterne berührte und danach zum Kloster der Heiligen Manuel, Sabel und Ismael sowie zu τὰ Ἀρματίου weiterging, wie die Patria behaupten, müßte der Verlauf des letzten Abschnitts zwischen Bonoszisterne auf dem vierten Hügel und dem Ufer des Goldenen Horns völlig neu überdacht werden.¹⁷⁵

Bereits Preger hatte auf eine Stelle in der oben erwähnten Handschrift E der Patria aufmerksam gemacht, worin der Ort der Antonioskirche mit ἐν τῇ πλατείᾳ angegeben wird.¹⁷⁶ In späteren Quellen wird eine Porta Platea erwähnt, die sich eindeutig mit der βασιλικὴ πύλη (Buondelmontis *porta del mezzo*), dem Vorgängertor von Unkapanı, identifizieren läßt.¹⁷⁷ Das hatte bekanntlich Van Millingen dazu bewogen, die Konstantinsmauer hier enden zu lassen (Textabb. 4).¹⁷⁸ Preger, der dies ablehnte, räumte gleichwohl ein, daß die Porta Platea bei Unkapanı gelegen haben könnte (Textabb. 5 und 7).¹⁷⁹

Die topographischen Rezensionen C und M der Patria verzeichnen ἐν τῇ πλατείᾳ die Doppelkirche des Isaias und Laurentios.¹⁸⁰ Die Isaiaskirche wiederum lag πλησίον τοῦ ἁγίου Λαυρεντίου.¹⁸¹ Die Laurentioskirche, die in einer Quelle ἐν Πουλχεριαναῖς lokalisiert wird,¹⁸² erscheint in den Synaxaren mit der Ortsangabe ἐν τῷ Πετρίῳ¹⁸³ oder mit dem Hinweis, daß sie bei der Euphemiakirche ἐν Δεξιοκραταναῖς gelegen habe.¹⁸⁴ Die Euphemiakirche führt nun ihrerseits den Beinamen τῆς Πέτρας¹⁸⁵ oder wird als εἰς τὸ Πετρίν,¹⁸⁶ ἐν τῷ Πετρίῳ,¹⁸⁷ πλησίον τῆς Πλάτης,¹⁸⁸ πλησίον τοῦ ἁγίου μάρτυρος Λαυρεντίου ἐν τῷ

¹⁷² BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 497–499.

¹⁷³ PREGER, Konstantinsmauer, (wie Anm. 32) Plan 451 präferierte sogar einen Verlauf entlang der Nordwestflanke der Asparzisterne, vgl. 456.

¹⁷⁴ Wie zuletzt noch BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 50.

¹⁷⁵ Das gilt dann auch für den Abschnitt zwischen Marmarameer und Bonoszisterne; siehe dazu demnächst N. ASUTAY-EFFENBERGER – A. EFFENBERGER, Zum Verlauf der Konstantinsmauer zwischen Marmarameer und Bonoszisterne und zu den Stadttoren und Straßen.

¹⁷⁶ Patria I 53 (142 PREGER, apparatus 7); vgl. PREGER, Konstantinsmauer (wie Anm. 32) 456. – Mit Antonios ist der im lateinischen Itinerar (§ 44) erwähnte *confessor novus* gemeint, siehe dazu unten 36–37.

¹⁷⁷ Belege bei A.M. SCHNEIDER, Mauern und Tore am Goldenen Horn zu Konstantinopel. (*Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse* 5, 1950). Göttingen 1950, 77 mit Anm. 31; vgl. EFFENBERGER, Buondelmonti (wie Anm. 6) 38 [19], Tabelle III (Nr. 8).

¹⁷⁸ VAN MILLINGEN, Walls (wie Anm. 152) 25–27 und Karte vor 19.

¹⁷⁹ PREGER, Konstantinsmauer (wie Anm. 32) 458, jedoch einschränkend: „Doch angenommen, die Gleichsetzung von Porta Platea und Unkapanı sei richtig, so bleibt doch die Möglichkeit, daß Πλατεία der ganze ebene Küstenstrich zwischen den Höhen des 4. u. 5. Hügels und dem Goldenen Horn hieß, und es liegt kein Grund vor, gerade am südlichsten Punkte dieser Plateia das Ende der Konstantinischen Mauer anzusetzen“.

¹⁸⁰ Patria III 71 (241 PREGER, apparatus 11: *Titulus est in CM περι τῆς πλατείας*). Vgl. BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 529–532.

¹⁸¹ Synaxar zum 25. Januar (424,51 DELEHAYE).

¹⁸² Theophanes Continuatus 339,18–19 (BEKKER). JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 301–304 (Nr. 2). – Zur Lage der Pulcherianai siehe unten 38.

¹⁸³ Synaxar zum 30. Mai (717,12–13 DELEHAYE; MATEOS, Typicon 300,23–24); zum 9. Mai (667,21–22 DELEHAYE) allerdings πλησίον Βλαχερνῶν, was bei einer Entfernung von ca. 1,5 km für eine Ortsbestimmung wertlos ist.

¹⁸⁴ Synaxar zum 30. Mai (716,54–55 DELEHAYE).

¹⁸⁵ Patria III 67 (240,3 PREGER).

¹⁸⁶ Patria III 186 (274,16 PREGER).

¹⁸⁷ Synaxar zum 21. Dezember und 22. Juni (334,2–3, 764,31–32 DELEHAYE); MATEOS, Typicon 142,3 (21. Dezember); 316,25–26 (22. Juni); 368,16 (15. August).

¹⁸⁸ Synaxar zum 24. Oktober (160,42 DELEHAYE).

Πετρίω,¹⁸⁹ ἐν Δεξιοκραταναίς,¹⁹⁰ ἐν τῷ Σκοτεινῷ Πηγάδιω¹⁹¹ bzw. πλησίον τοῦ Σκοτεινοῦ Φρέατος καὶ τῆς λεγομένης Ἀσπάρου στέρνης¹⁹² gelegen bezeichnet.

Inzwischen hat sich die Auffassung durchgesetzt, wonach es in der Uferzone am Goldenen Horn zwei Lokalitäten gab, die Plateia genannt wurden:¹⁹³ Eine nordwestlich des Phanarion in der Talsenke zwischen dem fünften und sechsten Hügel (der Stadtteil Balat), und eine weitere im Gebiet zwischen Ayakapı und Unkapanıkapı. Der etwa 700 m lange Abschnitt zwischen beiden Toren konnte demnach wahlweise als Πέτριον oder Πλατεία bezeichnet werden (Textabb. 5),¹⁹⁴ wohingegen weiterhin zu klären bleibt, wo τὰ Ἀντιόχου und τὰ Ἀρματίου zu lokalisieren sind. Und ebenso wird deutlich, daß das Petrion nicht zwingend der steile Bergsporn bei Ayakapı gewesen sein muß, um zu rechtfertigen, daß die Mauer an dieser Stelle von der Aspar („Bonos“)zisterne herabgekommen sei.

Janin hatte in seinem Plan (Textabb. 5 und 7) „Ta Antiochou“ unterhalb des nördlichen Ausläufers des vierten Hügels und „Ta Armatiou“ in der Senke bei Unkapanı sowie die „Platea“ und die „Porte Platea“ als Endpunkt der Mauer verzeichnet.¹⁹⁵ Da auch er die Mauer bis nahe an die Asparzisterne heranzuführte, mußte er – wie schon Van Millingen (Textabb. 4) – die Verbindung zur Porta Platea quer über die unterschiedlichsten Geländedeformationen legen, was jeglicher fortifikatorischen Praxis widerspricht. Berger hat zu Recht darauf hingewiesen, daß „die Mauer immer auf dem Hügelkamm verlaufen sein muß, um das dahinter liegende Gebiet gegen Beschuß zu schützen“.¹⁹⁶ Wie an den Höhenlinien abzulesen ist, könnte die Mauer entweder über den nördlichen oder den südlichen Abhang des vierten Hügels herabgekommen sein (Textabb. 7).

Zosimos (6. Jahrhundert) zufolge hatte Konstantin der Große die Stadt erweitert, indem er 15 Stadien vor der römischen Mauer von Byzantion eine neue Mauer errichtete und auch den Isthmos einbezog.¹⁹⁷ Dieser Isthmos hatte im 2./3. Jahrhundert eine Breite von fünf Stadien (ca. 925 m),¹⁹⁸ da die Küstenlinien vor der Lykosmündung am Marmarameer und beim nachmaligen Zeugma am Goldenen Horn in der römischen Kaiserzeit noch mit tiefen Buchten in das Landesinnere einschnitten.¹⁹⁹ Die Notitia urbis Constantinopolitanae (um 425) gibt die Breite der Stadt mit 6.150 römischen Fuß (ca. 1.820 m) an,²⁰⁰ was sich nur auf den Abstand zwischen diesen beiden Buchten beziehen läßt, der demnach infolge der fortschreitenden Verlandung mittlerweile auf das Doppelte angestiegen war.²⁰¹ Gleichwohl haben wir davon auszugehen, daß das Gebiet von Unkapanı in konstantinischer Zeit noch nicht verlandet war und

¹⁸⁹ Vgl. Anm. 183.

¹⁹⁰ Vgl. Anm. 184. – Zur Euphemiakirche siehe JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 127–129, (Nr. 6).

¹⁹¹ Synaxar zum 20. November (240,54 DELEHAYE).

¹⁹² M. GEDEON, Βυζαντινὸν Ἐορτολόγιον. Konstantinopel 1899, 131; vgl. JANIN, Églises (wie Anm. 1) 127.

¹⁹³ BERGER, Ufergegend (wie Anm. 87) 154, mit Anm. 29; vgl. IDEM, Regionen (wie Anm. 77) 371.

¹⁹⁴ So schon SCHNEIDER, Mauern und Tore (wie Anm. 177) 73.

¹⁹⁵ Der erwähnte Plan ist die Kartenbeilage zu JANIN, Eglises (wie Anm. 1), danach als Ausschnitt unsere Textabb. 5. – Zu den Toponymen siehe JANIN, Constantinople (wie Anm. 21) 30, 310, 314 und 414.

¹⁹⁶ BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 208.

¹⁹⁷ Zosimos, Historia nea II 30, 2 und 4 (103,27–104,2 PASCHOUD). Deutsche Übersetzung: Zosimos, Neue Geschichte. Übersetzt und eingeleitet von O. VEH, durchgesehen und erläutert von S. REBENICH (*Bibliothek der griechischen Literatur* 31). Stuttgart 1990, 98. – Es ist allerdings unwahrscheinlich, daß die von Severus 195/96 geschleifte römische Stadtmauer unter diesem Kaiser wieder aufgebaut worden war, vgl. dazu C. MANGO, Septime Sévère et Byzance. (*Académie des inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus des séances de l'année 2003, avril-juin*). Paris 2003, 593–608.

¹⁹⁸ Dionysii Byzantii Anaplus Bospori 6,12, ed. R. GÜNGERICH. Berlin 1927 (Nachdruck Berlin 1958), 3,5.

¹⁹⁹ MANGO, Développement (wie Anm. 61) 16–17; zum mutmaßlichen Küstenverlauf im 2. und 4. Jahrhundert siehe MANGO, Shoreline (wie Anm. 170) 17–18, 19–20, Abb. 1.

²⁰⁰ Notitia XVI: O. SEECK, Notitia dignitatum accedunt notitia urbis Constantinopolitanae et laterculi provinciarum, Berlin 1876 (Nachdruck Frankfurt am Main 1962), 243,56; vgl. BERGER, Regionen (wie Anm. 77) 413.

²⁰¹ Siehe dazu MANGO, Shoreline (wie Anm. 170) 18–20, Abb. 1; vgl. den Plan von R. MAYER, Byzantion, Konstantinupolis, Istanbul. Eine genetische Stadtgeographie (*Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist.Klasse, Denkschriften* 71, Abh. 3). Wien/Leipzig 1943, Abb. 1. – Die Angabe der Notitia stimmt mit der Distanz zwischen der inneren Seemauer von Vlanga und der Seemauer am Goldenen Horn bei Unkapanıkapı (ca. 1.900 m) nahezu überein, obgleich beide Seemauern um 425 noch nicht existierten.

der südliche Bergsporn eine natürliche Begrenzung der Bucht bildete. Um diesem Hügelkamm zu folgen, hätte die Mauer von der Bonoszisterne einen weiten Bogen nach Süden nehmen müssen, was sich kaum als sinnvolle Erweiterung der Stadt verstehen ließe.

Zwei alternative Möglichkeiten stehen also einander gegenüber: 1. Die Konstantinsmauer führte – wie bislang fast allgemein akzeptiert – an der Asparzisterne vorbei zum Petrion (Phanarion) hinab und endete etwa bei Ayakapı. Dann läge tatsächlich in der Gründungsgeschichte der Patria eine Namensverwechslung oder Gleichsetzung von Aspar- und Bonoszisterne vor.²⁰² – 2. Die Mauer verlief – wie wir auf Grund der angenommenen Lage der Bonoszisterne nordöstlich von Çukur Hamam glauben – viel weiter südlich; sie führte um die Nordwestseite der Apostelkirche zur Bonoszisterne (die sie demnach einschloß) sowie hinter der Kirche der drei Märtyrer Manuel, Sabel und Ismael vorbei über den nördlichen Kamm des vierten Hügels hinab zum Goldenen Horn und endete etwa bei Cibalikapı (Textabb. 7). Dann wäre der Ort der Bonoszisterne in der Gründungslegende der Patria zutreffend angegeben, d. h., es liegt keine Verwechslung bzw. Gleichsetzung mit der ca. 600 m entfernten Asparzisterne vor. Auch die Angabe der Osterchronik, wonach Aspar im Jahre 459 seine große Zisterne πλησίον τοῦ παλαιοῦ τεύχους errichtet habe,²⁰³ steht damit nicht im Widerspruch, denn zu dieser Zeit bot sich für die Lagebezeichnung der Zisterne in dem nur dünn besiedelten Gebiet auf dem vierten und fünften Hügel wohl kaum ein besserer topographischer Bezugspunkt an als die weiter südlich vorbeiführende Konstantinsmauer.

Das erwähnte Kloster von Manuel, Sabel und Ismael befand sich πλησίον τοῦ ἁγίου προφήτου Ἐλισσαίου.²⁰⁴ Die lateinischen Itinerare erwähnen [43 (34)] „In loco Antiochi in via Blachernes ... aeclesia sancti Heliae prophetae.“²⁰⁵ Das Synaxar verzeichnet unter dem 20. Juli ein Propheiteion von Moses, Aaron und Elissaios ἐν τῷ Πετρίῳ, wohingegen das Typikon hier nur ein Propheiteion des Elias lokalisiert.²⁰⁶ Dem Synaxar zufolge lag die Kirche des hl. Elissaios ἐν τοῖς Ἀντιόχου.²⁰⁷ Bei der Elissaioskirche ἐν τοῖς Ἀντιόχου und der Eliaskirche ἐν τῷ Πετρίῳ / „in loco Antiochi“ wird es sich daher um ein und dieselbe Kirche gehandelt haben.²⁰⁸

Berger machte den überzeugenden Vorschlag, wonach der von Antonij von Novgorod erwähnte hl. Izail „wohl nur mit dem Ismael aus der Heiligengruppe ... identisch sein“ könne.²⁰⁹ Wenn man der verderbten Stelle in Antonijs Bericht trauen dürfte,²¹⁰ müßte das Kloster näher zum vorderen Tor des Pantokrator Klosters in der Umgebung der Kirche der Anastasia Pharmakolytria gesucht werden. Westlich der Kirchengruppe (Zeyrek Camii), wo wir den vorderen Eingang des Pantokrator Klosters vermuten (Text-

²⁰² Patria II 71 und 72 (188–189 PREGER) werden nacheinander Aspar- und Bonoszisterne erwähnt. BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 614 erklärt dies folgendermaßen: „Daß die Bonoszisterne in P und den topographischen Rezensionen auf die Asparzisterne folgt, widerspricht dem [*scil.* Identität beider Zisternen] nicht, denn beide Texte stammen aus völlig verschiedenen Quellen: Die Notiz über die Asparzisterne stammt aus den Parastaseis, die hier vorliegende über die Bonoszisterne aus einer davon unabhängigen Liste von Zisternen und Häfen“. Das mag zwar für das Zustandekommen des Patria-Textes zutreffen, ändert aber nichts an der Tatsache, daß Bonos- und Asparzisterne zwei Anlagen waren. Die Parastaseis 87 und 88 zählen nacheinander Aetios- und Asparzisterne auf (72–73 PREGER; vgl. Constantinople in the Early Eighth Century: The Parastaseis syntomoi chronikai. Introduction, translation and commentary, ed. by Av. CAMERON – J. HERRIN. [*Columbia Studies in the Classical Tradition* 10]. Leiden 1984, 276). Patria I 71 und 72 nennen hingegen Aspar- und Bonoszisterne und Patria III 83–84 Bonos- und Mokioszisterne (245–246 PREGER).

²⁰³ Chron. Pasch. ad ann. 459 (593, 6–7 DINDORF); Chronicon Paschale 284–628 AD. Translated with notes and introduction by M. WHITBY – M. WHITBY (*Translated Texts for Historians* 7). Liverpool 1989, 85.

²⁰⁴ Synaxar zum 17. Juni (754, 20–21 DELEHAYE; MATEOS, Typicon 314,25–28).

²⁰⁵ CIGGAAR, Description (wie Anm. 63) 259.

²⁰⁶ Synaxar (832,10–14 DELEHAYE); MATEOS, Typicon 346,12 (20. Juli). – Patria III 66 (239, 17 PREGER) bezeichnen die Kirche des Elias τὸ Πετρίον; siehe auch Theophanes Continuatus 325, 2 (BEKKER): κατὰ τὸ Πετρίον.

²⁰⁷ Synaxar zum 3. November und 14. Juni (191,8–9, 753,33 – 754,7. 18–21 DELEHAYE). – Das Typikon erwähnt den Ort nicht, vgl. MATEOS, Typicon 88,10–11 (3. November), 116,3 (28. November) und 312,25–26 (14. Juni).

²⁰⁸ Als zwei Kirchen verzeichnet bei JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 110–111, Nr. 1 (Hagios Elissaios) und 137–138, Nr. 3 (Hagios Elias ἐν τῷ Πετρίῳ); als nur eine Kirche (Elias) bei BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 532–533.

²⁰⁹ BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 642–643.

²¹⁰ Vgl. oben Anm. 71.

abb. 6), existiert jedoch kein steiler Abhang, der mit dem in der Passio erwähnten τόπος κρημνῶδει ἀναχθείς vor der Konstantinsmauer in Verbindung gebracht werden könnte. Auch wäre dieser Bereich nicht mit der Ortsangabe für die Elissaioskirche ἐν τοῖς Ἀντιόχου in Übereinstimmung zu bringen. Das erweiterte lateinische Itinerar lokalisiert das Kloster der drei Märtyrer eher unbestimmt „in parte autem illa“, also irgendwo in der Gegend des Frauenklosters „in fine cisternae Bonae“, jedenfalls eindeutig nördlich des Pantokratorklosters. Ein auffällig steiler Abhang befindet sich zwar wenig nordöstlich der Eski İmaret Camii etwa am Platz der Kaptan Paşa Mescidi,²¹¹ doch läßt es der Geländeverlauf nicht zu, hier die Mauer entlang zu führen. Da es keine Möglichkeit gibt, den „heiligen Izail“ mit einem byzantinischen Heiligen zu identifizieren, muß davon ausgegangen werden, daß Antonijs Angabe nicht nur verstümmelt, sondern obendrein an die falsche Stelle seines Berichts geraten ist.

VI.

Betrachten wir zum Schluß noch die Stationen, an denen Antonij von Novgorod auf seinem Weg von der Euphemiakirche im Petrion zum dritten Hügel vorbeikam, und die das erweiterte lateinische Itinerar in umgekehrter Richtung verzeichnet, da auch dies dazu verhelfen kann, den Ort der Antonioskirche τὰ Ἀρματίου / ἐν τῇ πλατείᾳ und somit den Endpunkt der Konstantinsmauer zu bestimmen. Antonij besuchte nacheinander Euphemia-, Theodosia-, Isaias- und Laurentioskirche und begab sich sodann bergauf zum „heiligen Vater Antonios“, in dessen Nähe der hl. Paulos ruhte.²¹²

Hier ist zunächst auf einen Irrtum hinzuweisen, der bereits Van Millingen und Preger unterlaufen war²¹³ und der sich noch bei Berger findet, obgleich dieser mit Verweis auf den „englischen Pilger“ klar gestellt hatte, daß es zwei Antonioskirchen am Goldenen Horn gab.²¹⁴ Antonij meint, wie aus der anschließenden Erwähnung der benachbarten Pauloskirche und weiterer im Umfeld des dritten Hügels gelegener Kirchen hervorgeht,²¹⁵ nicht die Antonioskirche τὰ Ἀρματίου / ἐν τῇ πλατείᾳ (s. oben 32–33 mit Anm. 169 und 176 und unten 37), die er ebenso ausließ wie die obenerwähnte Elias-/Elissaioskirche ἐν τῷ Πετρίῳ / ἐν τοῖς Ἀντιόχου,²¹⁶ sondern die Kirche des Eremitenvaters Antonios oberhalb des Zeugma.

Auch beschreiben die lateinischen Itinerare keinesfalls einen Weg, der vom vierten Hügel nach Norden bis weit über die Asparzisterne hinaus führte und hier abrupt endete,²¹⁷ sondern wechseln nach der Aufzählung der Kirchen im Umkreis der Bonoszisterne gleich hinüber zum dritten Hügel zu τὰ Βάσσου und weiteren dort gelegenen Kirchen.²¹⁸ Anschließend werden Stationen zwischen Zeugma und

²¹¹ Zur Lage siehe MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) Plan D 4/9. – Nach der anonymen Vita der hl. Theophano (KURTZ, Zwei Texte [wie Anm. 69] 17,31–32; vgl. 58, Anm. 30) lagen zwischen Apostelkirche und Eliaskirche am Parodos des Bonos von Lampen beleuchtete Durchgänge (ψαθοφόροι τῆς παρόδου τῆς Βώνου κέλλιοι). Unabhängig davon, ob der hier erwähnte Bonos mit dem Erbauer der gleichnamigen Zisterne identisch ist, muß diese Straße von der Apostelkirche zur Eliaskirche ἐν τῷ Πετρίῳ / „in loco Antiochi“ unweit der Stelle vorbei gelaufen sein, wo wir die Bonoszisterne lokalisieren, doch bleibt unbekannt, wo sich die gedeckten Korridore befanden. Gleichwohl könnte die Anlage des Wegs mit der Errichtung der Zisterne in Zusammenhang stehen und auf die gleiche Person zurückgehen.

²¹² Kniga palomnik (28–29 LOPAREV; vgl. 60–61, 87).

²¹³ VAN MILLINGEN, Walls (wie Anm. 152) 27–28. – PREGER, Konstantinsmauer (wie Anm. 32) 457–458: „Ferner besucht der russische Pilger Antonius von Novgorod um 1200 ... zunächst die Reliquien der hl. Theodosia ..., dann die des Jesaias, hierauf die Kirche des hl. Laurentios und dann aufwärts steigend den hl. Antonios ... Der hl. Antonios muß allerdings nach der Angabe des russischen Pilgers schon am Abhang [scil. des fünften Hügels] gelegen haben. Hier also setze ich den Endpunkt der Konstantinischen Mauer an“.

²¹⁴ BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 208, 531: „Die eine am Zeugma war dem Eremitenvater, die andere oberhalb von der Laurentioskirche am Hügel dem Märtyrer geweiht“.

²¹⁵ Außer Paulos: Johannes, Anastasis (Auxentios), Leontij, Platon, Prokopios; vgl. Anm. 218.

²¹⁶ Zu dieser siehe oben 35 und unten 38.

²¹⁷ So BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 28) 157, 159 Skizze 3. – Folgt man hingegen unserem Lagevorschlag, dann ergeben die Stationen §§ 29 – 34 eine geschlossene Route.

²¹⁸ 35 (30) Lucilianus, 36 (31) Ioannis Baptiste (Artemios), 37 Anastasis (Auxentios), 38 (31) Paulus patriarcha Constantinopolitanus, 39 (32) in Chelona ... sancti Procopii.

Blachernen besucht und folgende Kirchen aufgezählt:²¹⁹ 40 (33) In loco qui vocatur Zegma sunt plurime ecclesie, una sancti Stephani *protomartiris*;²²⁰ 41 (33) sancti Antonii *magni heremite*; 42 (33) *ecclesia sancti Blasii episcopi et martiris*; 43 (34) In loco Antiochi ... *aeclesia sancti Heliae prophetae*; 44 *In monasterio Latinorum sancte Dei genetricis iacet ... sanctus Antonius confessor novus [recte: novus]*; 45 *duae ecclesiae simul sancti Laurentii martiris et sancti Isaie prophete*; 46 *sanctae Euphemiae*.

Im Synaxar und im Typikon begegnet mehrmals eine Kirche der Theotokos ἐν τοῖς Ἀρματίου.²²¹ Sie kann nur mit der im erweiterten lateinischen Itinerar erwähnten Marienkirche identisch sein, schon wegen dem Hinweis auf *sanctus Antonius confessor novus*. Allerdings wird sonst nirgendwo gesagt, daß die Antonioskirche Teil eines Marienklosters war. Da zuvor die Eliaskirche „in loco Antiochi“ und danach die Doppelkirche von Laurentios und Isaias (s. bereits oben 33) aufgezählt werden, muß die Antonioskirche τὰ Ἀρματίου / ἐν τῇ πλατείᾳ näher zu Cibalikarı gelegen haben (Textabb. 7). Dieses Beispiel zeigt zugleich, wie unscharf die Grenze zwischen τὰ Ἀρματίου und τὰ Ἀντιόχου war.

Da in den lateinischen Itineraren weder die (von Antonij besuchte) Theodosiakirche ἐν Δεξιοκραταναιῖς (zur Lage s. unten mit Anm. 226) noch das mit ihr auf das engste verbundene Kloster des Christos Euergetes erwähnt werden, könnte dies dafür sprechen, daß die Kirche der hl. Theodosia zur Abfassungszeit der griechischen Vorlage noch nicht existierte.²²² Ihr Ort ist jedoch bekannt, da ein Rest unmittelbar hinter Ayakarı erhalten ist (Textabb. 7),²²³ weshalb das Tor in spätbyzantinischer Zeit auch πύλη τῆς ἁγίας Θεοδοσίας genannt wurde.²²⁴ Das Kloster wäre kaum zu übersehen gewesen, wenn es, wie einige Forscher vorschlugen, mit der Gül Camii identifiziert werden könnte.²²⁵ Das bestärkt uns in der Annahme, daß erstens Euergetes- und Theodosiakloster ein Doppelkloster bildeten und die Ayakarı-Ruine zu dieser Anlage gehörte, wobei jedoch der Name der Heiligen wegen ihrer hier verehrten Reliquien offenbar auf den gesamten Komplex übertragen werden konnte, und zweitens die Gül Camii davon strikt zu trennen ist, ihr Patrozinium somit weiterhin unbekannt bleibt.

Die Euphemiakirche (s. bereits oben 33–34) ἐν Δεξιοκραταναιῖς / εἰς τὸ Πετρίν / ἐν τῷ Πετρίῳ / πλησίον τῆς Πλάτης / ἐν τῷ Σκοτεινῷ Πηγαδίῳ / πλησίον τοῦ Σκοτεινοῦ Φρέατος καὶ τῆς λεγομένης Ἀσπάρου στέρνης müßte sich nordwestlich von Ayakarı – jedenfalls eindeutig unterhalb der Asparzisterne befinden haben. Die Dexiokratianai werden in dem Taleinschnitt hinter Ayakarı und Cibalikarı lokalisiert (der heutige Stadtteil Cibali), zumal Ayakarı auch πόρτα Δεξιοκράτους hieß (Textabb. 7).²²⁶ Berger vermutet, daß das Σκοτεινὸν Πηγάδιον mit dem Σκοτεινὸν Φρέαρ gleichzusetzen sei und hält es für möglich, daß der späte Name der πύλη εἰς Πηγὰς (Cibalikarı) – *porta putea* oder *porta al pozzo*²²⁷ – auf die Nähe des „dunklen Brunnens“ zurückgehen und auf eine benachbarte Zisterne hinweisen könnte.²²⁸ Zwar befindet sich tatsächlich eine große geschlossene Zisterne an der südlichen Innenseite von Cibalikarı,²²⁹ doch

²¹⁹ Die Zitate folgen wieder der Textfassung von CIGGAAR, Description (wie Anm. 63) 259 (normal = Ottobonianus; *kursiv* = Digbeianus).

²²⁰ Zur Prozession am 2. August siehe MATEOS, Typicon 358,11–16.

²²¹ Synaxar zum 19. Januar, 21. Juli und 17. August (404, 42–43, 834, 32, 908, DELEHAYE; MATEOS, Typicon 202,14–15, 346,35–36 und 376,15–16). – Zur Kirche siehe JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 157–158 (Nr. 7).

²²² Die älteste Erwähnung der Theodosiakirche mit der Ortsangabe ἐν τῇ μονῇ τῶν Δεξιοκράτους findet sich im Synaxar zum 18. Juli (828, 51–52 DELEHAYE = Paris. gr. 1587, 12. Jahrhundert); alle anderen Synaxare seit 1071 (830, 1–2 DELEHAYE = Paris. gr. 1617) und bis in 14. Jahrhundert lokalisieren sie ἐν τῇ ἁγίᾳ μονῇ τοῦ Σωτήρος Χριστοῦ τοῦ Εὐεργέτου, vgl. B. ARAN, The Church of Saint Theodosia and the Monastery of Christ Euergetes. *JÖB* 28 (1979) 212; ASUTAY, Theodosiakirche (wie Anm. 3) 435.

²²³ ASUTAY, Theodosiakirche. 439–443 (Abb. 1–2).

²²⁴ Belege bei SCHNEIDER, Mauern und Tore (wie Anm. 177) 73.

²²⁵ H. SCHÄFER, Die Gül Camii in Istanbul. Ein Beitrag zur mittelbyzantinischen Kirchenarchitektur Konstantinopels (*IstMitt* Beih. 7). Tübingen 1973, 82–85, hier 84; ARAN, Saint Theodosia (wie Anm. 222) 219–223; ablehnend ASUTAY, Theodosiakirche (wie Anm. 3) 443. – Gül Camii und Ayakarı-Ruine liegen etwa 150 m voneinander entfernt.

²²⁶ Patria IV 32 (287, 13 PREGER); vgl. SCHNEIDER, Mauern und Tore (wie Anm. 177) 74.

²²⁷ Belege bei SCHNEIDER, Mauern und Tore 77.

²²⁸ BERGER, Ufergegend (wie Anm. 87) 150–152, Abb. 1, vgl. Pantokrator Kloster (wie Anm. 6) 52; der Plan weist unter Nr. 14 bei Ayakarı ein „Pege-Tor“ aus, doch liegt die πύλη εἰς Πηγὰς (Cibalikarı) 250 m weiter südöstlich, wo die Ziffer also hingehört.

²²⁹ Sie liegt heute auf dem Gelände der Kadir Has Üniversitesi und konnte von uns 2004 besichtigt werden. Vielleicht angedeutet im Plan von MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) E 4, südlich von E 4/2 (Sivriköz Mescidi).

wäre die Euphemiakirche dann mindestens 300–500 m von diesem Tor entfernt gewesen. Folglich kann auch das Σκοτεινὸν Πηγάδιον bzw. das Σκοτεινὸν Φρέαρ nicht bei Cibalikapı gesucht werden. *Porta putea* bedeutet nicht anderes als „finsteres Tor“ und steht – trotz der alternativen Bezeichnung als *porta al pozzo* – in keinem Zusammenhang mit dem „dunklen Brunnen“.

Die Doppelkirche des Isaias und Laurentios ἐν Πουλχεριανᾶς / ἐν τῷ Πετρίῳ / ἐν τῇ πλατείᾳ lag wohl ein Stück südlich oder südöstlich von Ayakapı.²³⁰ Ebenfalls in der Plateia bzw. in τὰ Ἀρματίου, aber wenig südöstlich folgte die Antonioskirche τὰ Ἀρματίου / ἐν τῇ πλατείᾳ / *sanctus Antonius confessor novus*. Die Elias-/Elissaioskirche ἐν τῷ Πετρίῳ / ἐν τοῖς Ἀντιόχου / „in loco Antiochi“ (s. bereits oben 35), die Antonij nicht erwähnt, könnte weiter oben am nordöstlichen Abhang des vierten Hügels – innerhalb oder außerhalb der Konstantinsmauer – gelegen haben, was die gewisse Nähe zum Kloster der drei persischen Märtyrer rechtfertigen würde. Das Kloster des Bischofs und Märtyrers Blasius, das nur durch die lateinischen Itinerare überliefert zu sein scheint, aber vor 1070 existiert haben muß, befand sich am Zeugma.²³¹ – Führt man alle diese topographischen Beziehungen zusammen, dann kann die Konstantinsmauer eigentlich nur über den nördlichen Abhang des vierten Hügels herabgekommen sein und bei Cibalikapı geendet haben. In unserer Skizze (Textabb. 7) wurde versucht, die angenommene Strecke möglichst am Verlauf der Höhenlinien zu orientieren und über den Kamm des nördlichen Ausläufers zu führen.

Die Πουλχεριανᾶ als Ort der Doppelkirche des Isaias und Laurentios ἐν τῷ Πετρίῳ / ἐν τῇ πλατείᾳ (s. bereits oben 33) lagen schon außerhalb der Konstantinsmauer in der Küstenebene. Die Notitia vermerkt in der XI. Region u. a. das Haus der Pulcheria, doch wird mitgeteilt, daß die XI. Region an keiner Seite das Meer berührt habe.²³² Folglich hatte Berger zu Recht bezweifelt, daß das Haus der Pulcheria und die Pulcherianai etwas miteinander zu tun hatten.²³³ Damit stellt sich aber die Frage, wo die Grenze zwischen der X. und XI. Region verlief. Solange das Endstück der Mauer zwischen Asparzisterne und Ayakapı angenommen wurde, mußte die X. Region mit einem breiten Korridor parallel zum Ufer des Goldenen Horns geführt werden, um die XI. Region vom Goldenen Horn abzutrennen.²³⁴ Wenn hingegen die Mauer bei τὰ Ἀρματίου, also bei Cibalikapı endete, dürfte die nördliche Grenze der X. Region in ihrem letzten Abschnitt mit dem Verlauf der Konstantinsmauer identisch gewesen sein, was erklärt, weshalb die XI. Region auf dem vierten Hügel zwar von der Mauer umschlossen, aber vom Ufer des Goldenen Horns abgeschnitten war.

Die Notitia verzeichnet für die XI. Region zwei Zisternen: Modestos und Arkadios.²³⁵ Beide werden demnach auf dem vierten Hügel gelegen haben. Die Modestoszisterne wird südlich oder südwestlich der Apostelkirche vermutet, zumal Modestos dort ein Haus besaß.²³⁶ Es ist daher nicht auszuschließen, daß die ehemals am Saraçhane gelegene offene Zisterne „des Archistrategen“ ursprünglich die Modestoszisterne war, wohingegen die Bonoszisterne eine Erweiterung der Arkadioszisterne gewesen sein könnte.²³⁷

²³⁰ Die von früheren Forschern vorgeschlagene Identifizierung der abgerissenen Parmakkapı Mescidi (Pur Kuyu bzw. Kandilli Güzel Mescidi) bzw. der ebenfalls zerstörten Şeyh Murad Mescidi – etwa 200–250 m nördlich der Eski İmaret Camii auf dem vierten Hügel – wahlweise mit der Isaias-/Laurentios oder mit der Euphemiakirche ist aufzugeben, vgl. MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 1) 193 (Pur Kuyu), 202 (Şeyh Murad Mescidi); S. EYİCE, *İstanbul Ansiklopedisi* 6 (1994) 225–226 (Parmakkapı Mescidi); 7 (1994) 168–169 (Şeyh Murad Mescidi).

²³¹ JANIN, Eglises (wie Anm. 1) 65.

²³² Notitia urbis dignitatum XII (238, 9 SEECK): BERGER, Regionen (wie Anm. 77) 370–371.

²³³ BERGER, Regionen 371 (wie Anm. 77); neuerdings hält IDEM, Pantokrator Kloster [wie Anm. 6] 46) eine Identität jedoch für wahrscheinlich. – Zur Lage des Hauses der Pulcheria siehe auch MAGDALINO, Oikoi (wie Anm. 159) 67–68.

²³⁴ BERGER, Regionen 370, Abb. 1: „Da die Region XI das Ufer nicht berührte, muß sich die Region X am Goldenen Horn nach Nordwesten bis zur Konstantinsmauer erstreckt haben, doch ist nicht feststellbar, wie weit sie ins Landesinnere hineinreichte“.

²³⁵ Notitia urbis dignitatum XII (238, 11–12 SEECK).

²³⁶ Patria I 67 (148, 9–10 PREGER): JANIN, Constantinople (wie Anm. 21) 209–210, 393.

²³⁷ So schon FORCHHEIMER – STRYZGOWSKI, Wasserbehälter (wie Anm. 21) 52 (Nr. 52 A); 140, 152–153; siehe auch C. MANGO, The Water Supply of Constantinople, in: Constantinople and its Hinterland, ed. by C. MANGO – G. DAGRON. Aldershot 1995, 15, der es (16, Anm. 36) zudem für möglich hält, daß die für dieselbe Region bezeugte Arkadioszisterne später als Bonoszisterne bezeichnet wurde.

Fassen wir zusammen (Textabb. 6 und 7): 1. Die Bonoszisterne erstreckte sich nordöstlich von Çukur Hamam und muß ziemlich groß gewesen sein. Wäre sie mit der Asparzisterne gleichzusetzen, ließen sich damit weder die Lage der Anastasiakirche zwischen Apostel-/Allerheiligenkirche und vorderem Tor des Pantokrator Klosters, noch der Ort der Konstantinskirche beim Bonospalast bzw. beim hinteren Klostertor in Einklang bringen.

Alle genannten Kirchen und Klöster im Umkreis der Bonoszisterne – Eustathios, Anastasia, Konstantin/Theophano – können nur in dem Dreieck zwischen Apostelkirche, Eski İmaret Camii und Pantokrator Kloster (Zeyrek Camii) gesucht werden. Außerhalb dieses Dreiecks und hinter der Bonoszisterne in Richtung Nordwesten lag das Doppelkloster der Kecharitomene („*in fine cisternae Bonae est monasterium feminarum*“) und des Philanthropos, wohingegen das Kloster von Manuel, Sabel und Ismael nördlich der Eski İmaret Camii gesucht werden kann.

2. Die Konstantinsmauer verlief in ihrem letzten Abschnitt zwischen Bonoszisterne und Goldenem Horn anders als bislang angenommen, nämlich weiter südlich und endete bei Cibaikapı, womit auch die Lage der Antonioskirche τὰ Ἀρματίου ungefähr bestimmt wäre.

Es stellt sich somit die Frage, ob die Eski İmaret Camii mit einer der genannten Kirchen identifiziert werden darf. Das Akataleptoskloster scheidet aus, da sich dieses nahe der Asparzisterne auf dem fünften Hügel lokalisieren läßt, ebenso die Anastasiakirche, die gemäß den Angaben der lateinischen Itinerare und des Antonij von Novgorod im Bereich des vorderen Tors des Pantokrator Klosters gelegen haben muß. (Dessen genauer Ort steht zwar nicht fest, kann aber ca. 100–150 m westlich der Zeyrek Camii angenommen werden). Somit bliebe eigentlich nur die Konstantinskirche (das Kloster der hl. Theophano) für den Versuch einer Identifizierung übrig: Wenn der neue Bonospalast ἔγγιστα τῆς τοῦ Βόνου κιστέρνης lag und die Kirche des hl. Konstantin ἐν τῇ κιστέρνῃ τοῦ Βόνου sich einerseits in unmittelbarer Nachbarschaft des Bonospalastes und andererseits beim hinteren Tor des Pantokrator Klosters befand, dann können diese Angaben eigentlich nur auf den Ort der Eski İmaret Camii bezogen werden. Die Bonoszisterne müßte sich demnach bis nahe an die Eski İmaret Camii erstreckt und mit ca. 150 m Länge etwa die Dimensionen der Asparzisterne aufgewiesen haben (Textabb. 6 und 7).

Die Reliquien der hl. Theophano haben die osmanische Eroberung überdauert und befanden sich später in der Pammakaristoskirche, wo ihr Schrein von Ioannes Malaxos oder von europäischen Reisenden des 16. Jahrhunderts, die das Patriarchat besucht haben, stets registriert wurde.²³⁸ Während der kurzen Zeit, die Patriarch Gennadios II. Scholarios nach der Eroberung von Konstantinopel noch in der Apostelkirche residierte (1454/56), ließ er die Gebeine der hl. Theophano zunächst hierhin bringen.²³⁹ Demnach konnten sie nicht länger in der Konstantinskirche bzw. im Theophanokloster verbleiben. Das läßt sich wohl nur damit erklärt, daß Mehmet II. bald nach der Eroberung nicht irgendeine der noch intakten Kirchen im Umkreis der Apostelkirche, sondern gerade die Kirche des hl. Konstantin beanspruchte.²⁴⁰ Möglicherweise diente sie als Moschee für die am İmaret der Fatih Camii tätigen Bauleute, was ihren osmanischen Namen – „Altes İmaret“ – erklären könnte.²⁴¹

²³⁸ C. MANGO, The Monument and its History, in: H. BELTING – C. MANGO – D. MOURIKI, The Mosaics and Frescoes of St. Mary Pammakaristos (Fethiye Camii) at Istanbul. Ed. by C. MANGO (*DOS 15*), Washington, D. C., 1978, 34. – Ihre Gebeine befanden sich in der Apsis des nördlichen Mantelraums der Pammakaristoskirche hinter einem Verschlag, vgl. A. EFFENBERGER, Zu den Gräbern in der Pammakaristoskirche. *Byz 77* (2007) 170–196, hier 187–189.

²³⁹ M. GEDEON, Χρονικά τοῦ πατριαρχικοῦ οἴκου καὶ ναοῦ. Konstantinopel 1884, 99–100, 104–106.

²⁴⁰ Ayvansarâyî Hüseyîn Efendi, *Hadikat-ül Cevâmî'* (İstanbul Câmileri ve Diğer Dînî-Sivil Mi'mârî Yapılar). Hrsg. von A. N. GALİTEKİN. İstanbul 2001, 73. – Da die Errichtung des Fatih-Stiftungskomplexes erst nach dem Abbruch der Apostelkirche (1461/62) in den Jahren 1463–1470 erfolgte, muß die Umwandlung der Kirche sehr viel früher stattgefunden haben; vgl. E. H. AYVERDI, Osmanlı Mi'mârîsinde Fâtih Devri 855–886 (1451–1481). İstanbul 1974, 347–348. Die Eski İmaret Camii gehörte allerdings zu den Stiftungseinrichtungen der Aya Sofya.

²⁴¹ Für diesen wichtigen Hinweis danken wir Hans-Georg Majer / München. – İmaret meint ursprünglich den gesamten Stiftungskomplex einer Moschee, wofür heute die Bezeichnung „Küllüye“ üblicherweise steht.

VII.

Die Bestimmung der Eski İmaret Camii als Kirche des hl. Konstantin (der hl. Theophano) ist zunächst nur eine Hypothese, die durch eine ausführliche Untersuchung des Baubefunds eine entscheidende Stütze erfahren müßte (Tafelabb. 1 und 2). Gemessen an ihrem vermeintlichen Erbauungsdatum zwischen 1071 und 1078 erweckt die Eski İmaret Camii allerdings einen ausgesprochen altertümlichen Eindruck, was schon Mango aufgefallen war: „Der Bau ist sehr sorgfältig ausgeführt, die Bildhauerarbeit an den Gesimsen und Türpfosten wirkt fachmännisch, aber es gibt an dem Gebäude so gut wie gar nichts, was nicht auch hundert oder hundertfünfzig Jahre früher hätte geleistet werden können: die gerippte zwölfsseitige Kuppel (4 m Spannweite), die ausgebuchteten Pastophorien, der Narthex mit drei Jochen und einer Empore darüber, die sich durch ein elegantes *Tribelon* gegen das Schiff hin öffnet – das alles sind Standardelemente des 10. Jhs.“²⁴²

Die Entstehung der Kirche in frühkomnenischer Zeit war damit keineswegs in Frage gestellt,²⁴³ weshalb dem Typus der Kreuzkuppelkirche für Konstantinopel eine relative Unveränderlichkeit attestiert wurde. So formulierte etwa R. Krautheimer: „Once established, the style continues in Constantinople, unchanged in many respects, throughout the eleventh century“.²⁴⁴ Demzufolge werden alle strukturellen Elemente in der Fassadengliederung, die an der Kirche anders gestaltet sind als an den vermeintlichen makedonischen Vorläufern – für die Hauptstadt kommen als Vergleichsbeispiele ohnehin nur die Nordkirche des Lipsklosters (geweiht 907 oder 908) und die Bodrum Camii (um 920) in Betracht – als Eigenarten der komnenischen Architektur interpretiert.²⁴⁵

War die Eski İmaret Camii die von Theophano gestiftete Konstantinskirche, wäre das Gebäude in seinem Kernbestand fast 190 Jahre älter und gut ein Jahrzehnt vor der Nordkirche des Lipsklosters, der frühesten erhaltenen Kreuzkuppelkirche in Konstantinopel, entstanden. Die auffälligen Übereinstimmungen beider Kirchen im Grundriß und in den Proportionen müßten nicht länger verwundern, wenn die Eski İmaret Camii mit ihren integrierten westlichen Oberkapellen und einem vermutlich vor der Südseite des Narthex (Esonarthex) angebauten Treppenturm sich als schlichter Vorläufer der Lips-Nordkirche erweisen ließe. Auch die geringen Reste dekorativer Bauplastik, die Ousterhout publiziert hat, und die sicher „from the original building“ stammen,²⁴⁶ zeigen in stilistischer Hinsicht eine unübersehbare Verwandtschaft mit der Bauornamentik in der Lips-Nordkirche.²⁴⁷ Gleichwohl läßt das Außenmauerwerk tiefe Eingriffe aus palaiologischer Zeit erkennen, deren Ausmaß noch keineswegs als hinreichend geklärt angesehen werden kann. Mit diesen Feststellungen ist eine Aufgabe formuliert, die beide Autoren als nächstes in Angriff nehmen wollen.²⁴⁸

²⁴² C. MANGO, Byzantinische Architektur. Stuttgart 1975, 243 (wiederholt in: Weltgeschichte der Architektur. Byzanz. Stuttgart 1986, 142).

²⁴³ Siehe noch MANGO, Pantepoptes (wie Anm. 5) 87: „it is undoubtedly true that the architectural features of Eski İmaret Camii would fit a construction date in the late 11th century“.

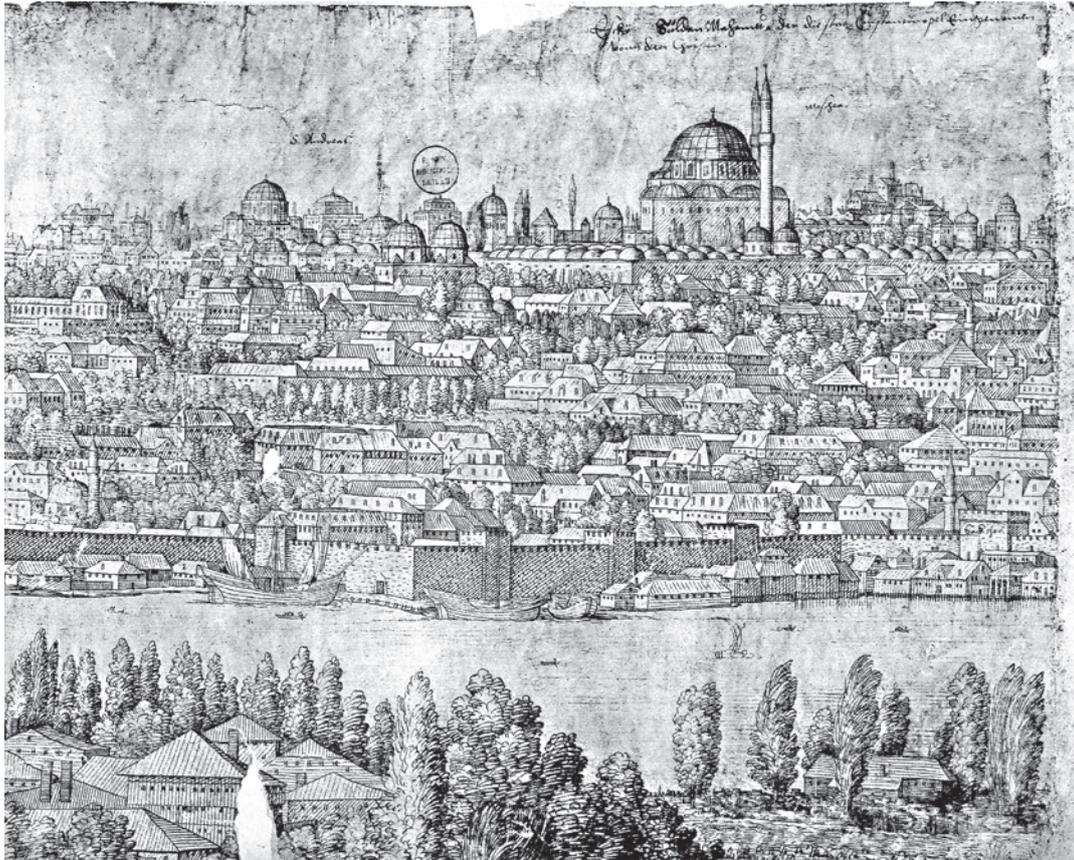
²⁴⁴ R. KRAUTHEIMER, Early Christian and Byzantine Architecture. Revised by R. KRAUTHEIMER – S. ĆURČIĆ. New Haven – London 1986 (die älteren Auflagen 1965, 1975, 1979) 361.

²⁴⁵ KRAUTHEIMER, Early Christian and Byzantine Architecture. 361–362.

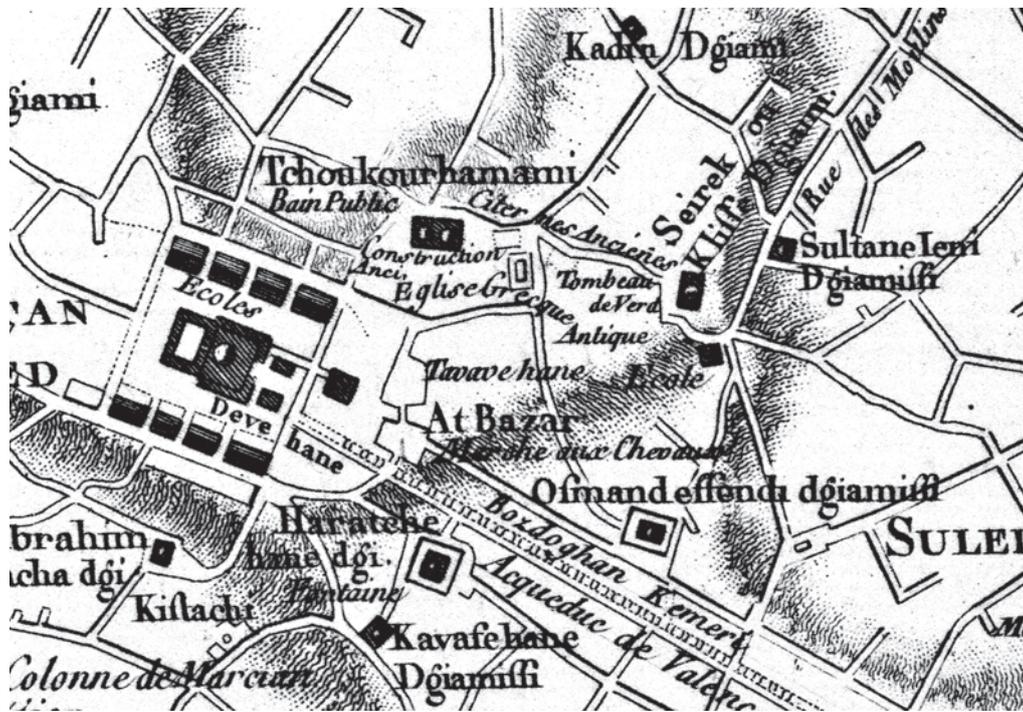
²⁴⁶ OUSTERHOUT, Some Notes (wie Anm. 1) 47, Abb. 3–4.

²⁴⁷ Siehe dazu C. MANGO – E.J.W. HAWKINS, Additional Notes. *DOP* 18 (1964) 304–309, Abb. 8–29; IDEM, Additional Finds at Fenari Isa Camii, Istanbul. *DOP* 22 (1968) 177–184, Abb. 11–23; MATHEWS, Churches (wie Anm. 1) Abb. 35–14, 35–21, 35–25 und 35–27.

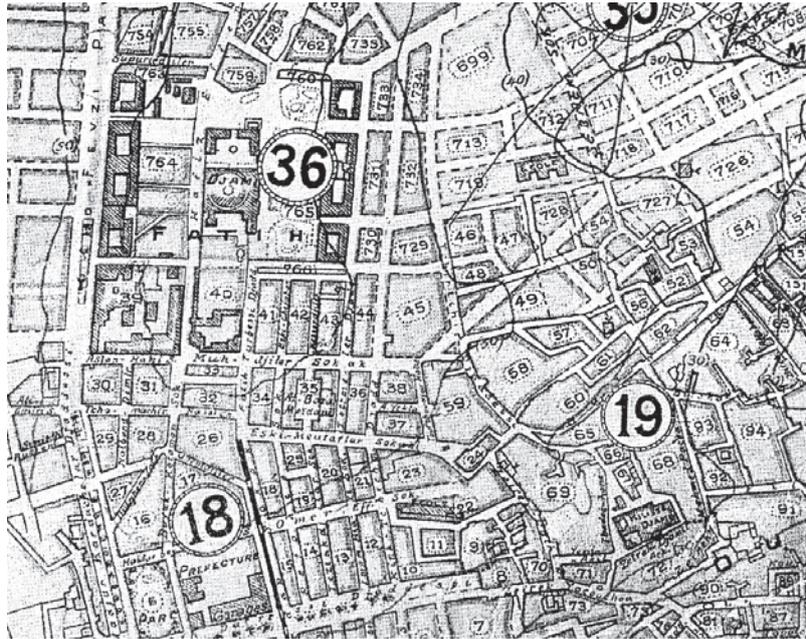
²⁴⁸ Dabei muß auch die jüngst wieder von THEIS, Flankenräume (wie Anm. 1) 79–82 vertretene Auffassung hinsichtlich des ursprünglichen Vorhandenseins von Mantelräumen einer kritischen Prüfung unterzogen werden.



1 Melchior Lorich, Ansicht von İstanbul, Blatt 13: Unter dem Stempel Çukur Hamam



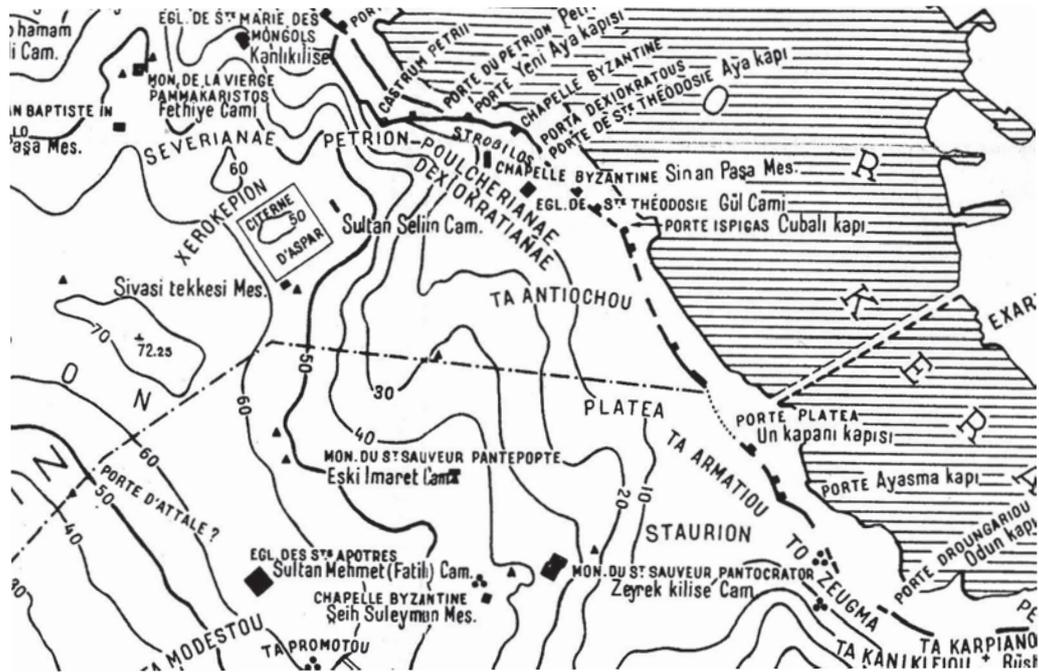
2 Ausschnitt aus dem Stadtplan von Kauffer/Lechevalier mit Çukur Hamam



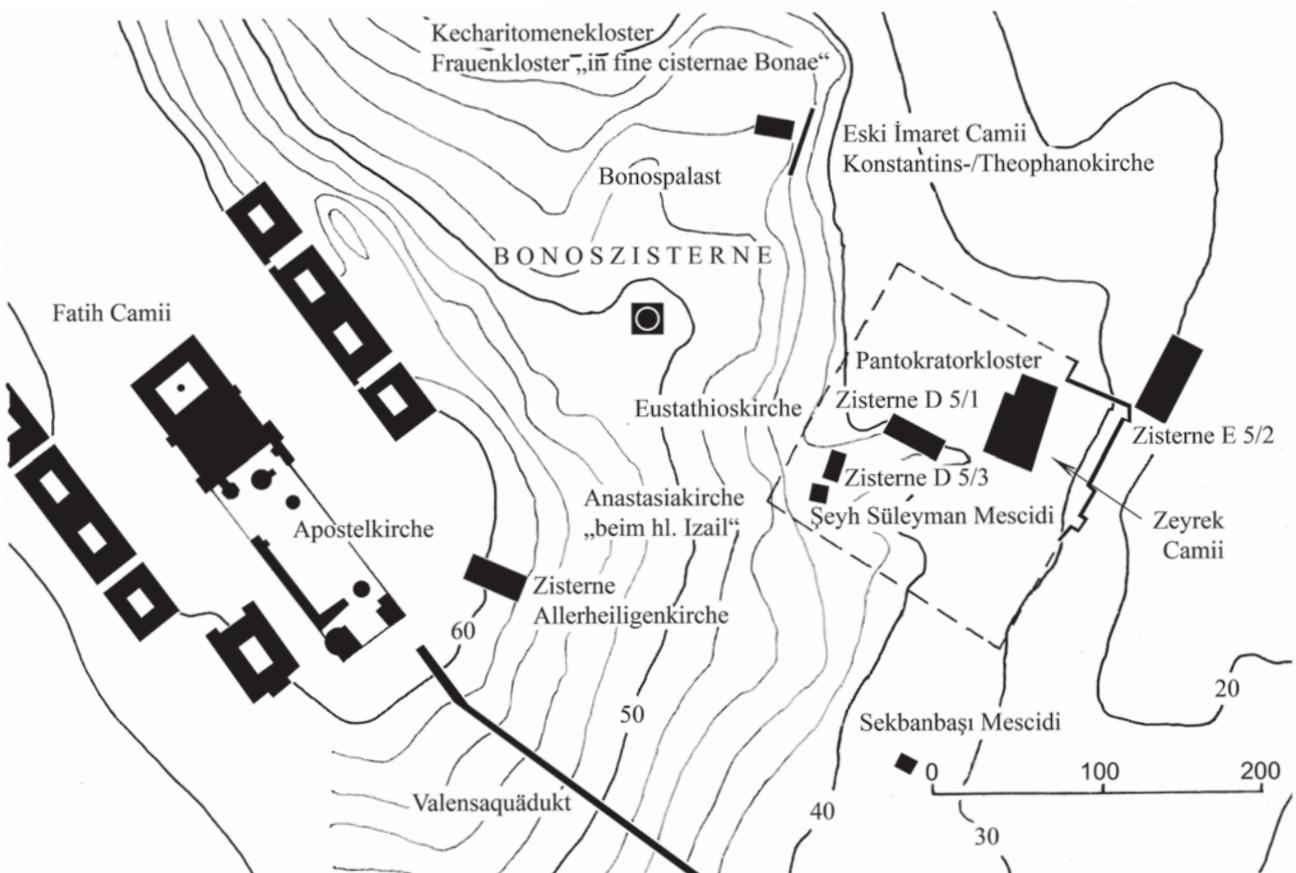
3 Planausschnitt des Gebiets um die Fatih Camii nach Pervitich



4 Planausschnitt mit Verlauf der Konstantinsmauer nach Van Millingen



5 Planausschnitt mit Verlauf der Konstantinsmauer nach Janin



6 Lageskizze mit Bonoszisterne und den Kirchen im Dreieck Apostelkirche, Pantokrator Kloster, Eski İmaret Camii



- 7 Planausschnitt nach Müller-Wiener mit Vorschlag für den Verlauf der Konstantinsmauer:
1. Asparzisterne – 2. Yavuz Sultan Selim Camii (Pantepopteskloster) – 3. Theodosiakirche (Ayakapı-Ruine) –
 4. Theodosiator (Ayakapı) – 5. Dexiokratianai – 6. Petrion – 7. Cibalikapı – 8. Antonioskirche –
 9. ta Armatiou – 10. ta Antiochou – 11. Kloster von Manuel-Sabel-Ismael – 12. Plateia –
 13. Unkapankapı – 14. Kecharitomenekloster – 15. Eski İmaret Camii – 16. Bonoszisterne –
 17. Pantokratorkloster – 18. Apostel-/Allerheiligenkirche – 19. Valensaquädukt – 20. Sekbanbaşı Mescidi –
 21. Zisterne beim ehem. Saraçhane